

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

290 (15.12.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88109)

# Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wohlfahrts-Zeitung, Danner Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,87 Mark; zweimonatlich 2,90 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,88 Mark; einmonatlich 1,45 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,29 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis und franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 2 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Kellameile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.)

Nr. 290. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908. | Wochta, Sonntag, 15. Dezember 1918. | Zweiggeschäftsst. i. Oldenburg: W. Varelmann, Achternstraße 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

## Der Aufmarsch der Parteien.

Die Parteien rüsten sich zum Wahlkampf für die Nationalversammlung. Anders als bisher vollzieht sich ihr Aufmarsch und neue Gebilde sind an die Stelle der alten Parteien getreten. Nur das Zentrum und die Sozialdemokratie haben sich aus dem Zusammenbruch in die neue Zeit hindübergerettet; sie glauben, daß sie sich frei bleiben können, wenn natürlich auch sie viel zuerleiden haben und neue Wege zu wandeln eingeschlagen sind. Eigentlich ist es allerdings von allen politischen Parteien nur das Zentrum, das den Krieg und die Eintrügler der Revolution im Innern unerfährter überdauert hat; denn auch aus der ehemaligen sozialdemokratischen Partei haben sich mehr oder minder große, in bedenklichen politischen Fragen von einander abweichende Gruppen herausgebildet: die Spartakusleute, die Linobänder und die Arbeiter-Sozialisten. Diesen drei sozialistischen Parteien gegenüber marschieren die jungen, bürgerlichen Parteien auf: die Demokratische Volkspartei, die sich aus Fortschrittler und Nationalliberalen gebildet hat, das Zentrum und die Demokratische Volkspartei, in der sich die ehemaligen Parteigruppen der Rechten zusammengefunden haben. Es ist zwar anzunehmen, daß sich noch andere politische Partein gruppen amelden werden, aber sie werden an Größe und entsprechender Bedeutung an die genannten Parteien nicht heranreichen.

Die große Frage, die Ihre Zweifel heute in jede politische Erörterung hineinwirft, ist die, ob die deutsche Nationalversammlung eine sozialistische oder eine bürgerliche Mehrheit anweisen wird. Bei den letzten Reichstagswahlen haben die Sozialdemokraten allerdings nur rund ein Drittel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt; für eine Verwirklichung des Anspruchs der bevorstehenden Wahlen bietet das Wahlergebnis von 1912 aber keine zweifelsfreie Unterlage, denn es fehlt nicht nur an einer Schätzungsmaßstab, sondern auch an einer zuverlässigen Statistik, die die Wahlkraft der Frauen und der Jugendlichen voranzuführen. Die Tatsache indes, daß die Einwirkung der Wahlkreise, wie sie für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung gelten sollen, der Sozialdemokratie völlig auf den Reich zugeschnitten ist, der Umstand ferner, daß die Wahlen unter einem rein sozialistischen Regime und unter Aufsicht der Arbeiter- und Soldatenräte vorgenommen werden, zwingt zu der Annahme, daß die Sozialdemokratie auf jeden Fall bei den bevorstehenden Wahlen günstiger abzeichnen wird, als es unter ganz geordneten Verhältnissen der Fall sein würde. Daß die Sozialdemokratie von den sich ihr bietenden Vorteilen keinen erspödnisvollen Gebrauch machen wird, ist nach den Erfahrungen der Vergangenheit sicherlich nicht anzunehmen, und wir werden uns von sozialdemokratischer Seite eher auf etwas zu viel Unbescheidenheit, als auf zu große Bescheidenheit gefaßt machen müssen.

Die bürgerlichen Parteien haben bei dieser Soziallage allemal das größte Interesse, daß nichtsozialistische Bürgergenossen gegenüber den sozialistischen zur Geltung zu bringen. Fast unsere Kaiser- und Reichspartei hat sich niemals so ungehener seit auf dem Spiele, wie jetzt, und nie hatte das gesamte deutsche Bürgergenosse so zahlreiche und große gemeinsame Interessen zu wahren, wie an dieser Schicksalsstunde. Der häufig und in allen Kreisen der Bevölkerung geäußerte Wunsch, das gesamte Bürgergenosse sollte sich für diesen Wahlkampf zur Nationalversammlung zu einer einzigen großen Partei zusammenzuschließen, läßt sich allerdings bei der Vielgestaltigkeit der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Parteien und ihrer geschichtlichen Ueberlieferung nicht erfüllen, wohl aber steht bei dem jetzigen Wahlmodus, bei der Möglichkeit, die Listen zu verbinden, der Weg offen, daß jede Partei für sich unter voller Geltendmachung ihrer eigenen Forderungen den Wahlkampf führt und daß dann die Listen sämtlicher bürgerlichen Parteien miteinander verbunden werden. Dieser Möglichkeit sollen alle bürgerlichen Parteileitungen ihr Augenmerk zuwenden; die einzelne Partei kann dabei nur gewinnen, und der große Vorteil wäre erzielt, daß keine Partei zur Wahlhandhabung aufzustellen bräuhete.

## Das neue Deutschland.

Di Reichsunterkommissare. Die Erfindungstun der sozialdemokratischen Regierung in bezug auf neue Posten ist geradezu

## Verlängerung des Waffenstillstandes. Zur Lebensmittelversorgung Deutschlands.

WTB Trier, 13. Dez. Der Waffenstillstandsvertrag wurde heute bis zum 17. Januar 1919 verlängert. Diese Verlängerung wird vorbehaltlich der Zustimmung der alliierten Regierungen bis zum Abschluß des Präliminarfriedens ausgedehnt werden. Das Oberkommando der Alliierten behält sich vor, die neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer nördlich des Kölner Brückentopfes und bis zur holländischen Grenze zu besetzen. Zu Beginn der Sitzung teilte Marschall Foch im Namen des amerikanischen Lebensmittelkontrollers Hoover mit, daß die in Deutschland liegenden 2,5 Millionen Schiffsräume unter Kontrolle der Alliierten zur Verfügung gestellt werden, wobei die Schiffe selbstverständlich deutsches Eigentum verbleiben und mit deutschen Besatzungen versehen werden können. Diese Versorgung mit Lebensmitteln wird von zwei Kommissionen geregelt werden, die eine, welche die Lebensmittel aufkauft, hat ihren Sitz in Paris, während die mit der Bereitung und dem Transport beauftragte Kommission ihren Sitz in London hat.

Der Wortlaut des Abkommens. WTW Trier, 13. Dez. Der Waffenstillstandsvertrag wurde heute vormittag um 11,45 Uhr deutscher Zeit im Schlossgarten des Marcksalls Foch in Trier verlängert. Der Wortlaut des Abkommens ist wie folgt: Abkommen. Die Unterzeichneten, versehen mit Vollmachten, Kraft deren sie den Waffenstillstandsvertrag am 11. November 1918 unterzeichneten, schließen folgendes Zusatzabkommen ab: 1. Die Dauer des am 11. November abgeschlossenen Waffenstillstandes wird um einen Monat verlängert bis zum 17. Januar 1919 5 Uhr vormittags. Diese Verlängerung um einen Monat wird unter Vorbehalt der Zustimmung der alliierten Regierungen bis zum Abschluß des Präliminarfriedens verlängert werden. 2. Die Ausführung der Bedingungen des Abkommens vom 11. November, soweit dieselben derzeit noch unvollständig verwirklicht worden sind, wird ausgeführt, und in der Zeit der Verlängerung des Waffenstillstandes zu den von der internationalen Waffenstillstandskommission festgesetzten Vorschriften nach Stellung des Oberkommandos der Alliierten zum Abschluß geführt. 3. Folgende Bedingung wird dem Abkommen vom 11. November hinzugefügt: Das Oberkommando der Alliierten behält sich vor, von jetzt an, wenn es dies für angeeignet erachtet und um sich neue Sicherheiten zu schaffen, die neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer nördlich des Kölner Brückentopfes bis zur holländischen Grenze zu besetzen. Diese Besetzung wird vom Oberkommando sechs Tage vorher angezeigt werden.

gez. S. Foch. M. S. Bonynia, Admiral. gez. Erzberger. A. Obersdorff, v. Winterfeldt, Banjewow.

## Nationalversammlung oder Räte-System?

Der Vorschlag des Arbeiter- und Soldatenrats Groß-Verlin hat nunmehr an sich die vorläufige Tagesordnung der Delegiertenversammlung vom 19. Dezember verdrängt. Wie ist aber, wie dabei die Angelegenheit der Nationalversammlung zur Tagesordnung gestellt wird, ist geeignet, die allergrößte Verwirrung in allen Volksteilen hervorzurufen. Der wichtigste Punkt 2 dieser Tagesordnung ist nämlich wie folgt gefaßt: „Nationalversammlung oder Räte-System“

Die Klausel, welche eine Verlängerung des Vertrages bis zum Abschluß des Präliminarfriedens sowie die vorherige Anzeiger der Besetzung der neutralen Zone vom Kölner Brückentopf bis zur holländischen Grenze enthält, wurde auf Vorschlag des Staatssekretärs Erzberger in das Abkommen aufgenommen.

Unterstaatssekretär Erzberger erklärte sich mit der erwähnten Regelung des Transportes und dieser Besetzung des deutschen Schiffsraumes einverstanden und Marschall Foch sagte zu, dieses Einverständnis dem Lebensmittelkontrollier Hoover zu übermitteln, damit die Verhandlungen zwischen den Schiffsführern, Schiffsbesatzungen und dem Ausschuss, der deutschseits für die Einführung von Lebensmitteln eingesetzt ist, alsbald aufgenommen werden können. Die Verhandlungen werden nicht in Spaa stattfinden.

Aus der Debatte ist weiter hervorzuheben, daß die Abgabe des Berkehrsmaterials auf Grund der deutschen Vorschläge vor sich gehen würde, und zwar in der Weise, daß bis zum 18. Januar 1919 die auszuliefernden 5000 Lokomotiven, 150 000 Eisenbahnwagen und 5000 Lastkraftwagen übergeben sein werden. Der deutsche, noch langen Verhandlungen angenommene Vorschlag sieht im Einzelnen vor, daß während der ersten zehn Tage vom 18. Dezember an täglich 110 Lokomotiven und 2400 Wagen, sodann während der übrigen 20 Tage täglich 150 Lokomotiven und 3200 Wagen abgeliefert werden. Der französische Vorschlag auf Ablieferung in kürzerer Frist drang nicht durch. Insbesondere gelang es auch, die von französischer Seite vorgeschlagenen Straßenschriften im Falle der Ablieferung von Material, dessen Zustand für nicht genügend erachtet wurde, zu mildern.

Von englischer Seite wurde verlangt, daß das Dampfschiff „Baden“ anstelle des Panzerkreuzers „Mackensen“ abgeliefert wird, der nicht schiffbar ist. Begreifbarerweise war bereits am 11. November im Walde von Campagne mitgeteilt worden, worauf von englischer Seite keine neue Forderung gestellt worden war. Staatssekretär Erzberger begünstigte diese jetzt vorgebrachte Forderung als einen Akt der Willkür und legte Protest ein. Die Engländer haben ihre Forderung nicht zurückgezogen. Ein Vorschlag des Staatssekretärs Erzberger betreffend die in Ostafrika befindlichen Kolonialangehörigen wird von Marschall Foch geprüft. Die Antwort ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Marschall Foch verläßt Trier heute nachmittag 2 Uhr. Die aus Spaa zu den Verhandlungen eingetroffenen Mitglieder der Waffenstillstandskommission treten zu derselben Zeit die Rückreise an. Die von Berlin genommenen Delegierten werden heute abend über Cassel—Wilhelmsbade—Dortmund zurückkehren.

Deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger.

Wenn, wofür freilich allerdings Anzeichen vorliegen, versucht werden sollte, der Nationalversammlung ein Räte-System als auch nur gleichwertig gegenüberzustellen, so müßten wir den stärksten Einpruch erheben. Abgesehen von rühmlichen Ansprüchen, hat die bisherige Räteorganisation und Rätewirtschaft nicht das Vertrauen des Volkes sich zu erlangen vermocht. Eine Frage darüber, ob Nationalversammlung oder Räte-System, gibt es nicht und darf es nicht geben. Man hat uns Gewissens-, Gedanken-, persönliche und politische Freiheit versprochen. Diese kann nie und nimmer bei einem Räte-System gewährleistet sein, welches einzig und allein von dem durch die Revolution herbeigeführten Umsturz seine Rechtsbegründung ableitet und welches sich doch nur auf einen beschränkten Teil des Volkes zu stützen vermag. Den Forderungen der Demokratie entspricht es, den Volkswillen, wie er sich in der Mehrheit kundgibt, unbedingt zu respektieren. Gedacht das nicht, dann haben wir wieder den Fehler, der Vorschlag dabei gar nichts, daß das nun ein Fehler von unten ist. Er ist ebenso unbillig und unhaltbar, wie der von oben. Das Volk hat die Ummwälzung mit einer be-

wundernswerten Ruhe hingenommen. Es hat bei Anknüpfung an die neuen Verhältnisse eine Disziplin und ein Pflichtgefühl für die staatlichen und bürgerlichen Interessen gezeigt, wie man das noch kaum in einem anderen Lande beobachten konnte. Noch nie hat sich eine Revolution in aller Welt so geschäftsmäßig und diszipliniert vollzogen, wie die deutsche. Aber das Volk hat nunmehr auch Anspruch darauf, unter allen Umständen gebürt und von seiner bestimmenden Mitarbeit am Volksgeschehen nicht ausgeschlossen zu werden.

Eine Fragestellung: Nationalversammlung oder Räte-System, erkennen das Volk nicht an. Nur eines kann uns aus dem Wirral der Zeit herauszuführen, und das ist die in Freiheit vollzogene Bekundung des Volkswillens durch die Nationalversammlung. Wir haben zu dem Zweck die Nationalversammlung und dem Verwalter der Delegierten der A- und S-Räte, die sich zu einer schicksalsschweren Entscheidung in Berlin zusammenfinden werden, das Vertrauen, daß sie die Zeichen der Zeit sehr wohl zu würdigen wissen und daß sie nicht die Hand dazu bieten werden, eine Vergeßlichkeitspolitik zu treiben, welche, wie Adolf Hoffmann es will das Volk auf die Barkhaken dieser!

## Was denken und sagen unsere Frontsoldaten?

Millionen unserer Brüder und Söhne, die vier Jahre wie Löwen gekämpft und mit Erfolg einer feindlichen Welt gefochten, wollen wieder auf dem Boden des Vaterlandes. Was halten sie von der Revolution und den neuen Verhältnissen? Will man ihre Stimmung und ihren Willen erforschen, muß man unter diese weiterarbeitenden Männer, die oft noch Knabengeichter haben, gehen, in ihren Kasernen, in der Eisenbahn, im Soldatenheim ihren Gesprächen lauschen oder ihre Seele erschließen und Junge leben. Ob wir sie einzeln oder zu mehreren treffen, stets geben sie unvorstellbar ihre Freude darüber Ausdruck, daß das Völkermorden zu Ende ist, und sie wieder heimischen Boden unter den Füßen haben. Gar viele von ihnen haben von der Ummwälzung erst diebesten der Grenze gehört und alle empfinden eine gewisse Genugtuung darüber, daß das alte Regiment mit seinen Mißständen auf diesen Gebieten der Demokratie weichen mußte. So froh sie aber auch über diese Zustände sind, so ist doch noch viel größer ihr Groll, der sich nicht selten zu verhassten Worten steigert, über die weitere Entwicklung der Dinge. Kommen sie dann erst auf die kleine Gruppe der Anhängigen und Spartakusleute, die eine Klassen- und Schichtenperspektive für sich aufziehen wollen, zu sprechen, so hallt ihr manche harte Kriegerfluch. „Dieses Gefindel, das nie eine Kugel peifen hörte, daheim viel Geld verdienen, während wir draußen lagen im Dreck, richtet uns noch ganz zugrunde“, so schallt uns wie aus einem Munde entgegen. „Laß der galtsche Jude (Eisner) mijfamt seinen Lüssen zum Deibel gehen, — die Fäuste laufen nieder, daß der Tisch bedenklich wackelt. Unter Sundenrien liebt sich nicht einer, der für die Leute um Liebknecht, Hoffmann und Genossen eine Kanze bräuhete. Der Frontsoldat kennt den Wert von Ordnung, Disziplin und Sparsamkeit; er lab über ungezählten Kameraden das Grab sich schließen — und ist nun empört, daß von unfähigen Fanatikern der letzte Rest von materiellem und ideellem Nationalguts und nationaler Einheit vertrieben wird. „In die Wand mit denen.“ So erhebt der einstimmige heilere Schrei, die durch ihr Gedulden unsere nationale Einheit zerwühlten, unser Wirtschaftleben untergruben, unsere Ämter die Religion rauben wollen.“ Bedachtig und ernst, aber fest und bestimmt, überfließt ein härterer Landwehrmann dann alles mit den Worten: „Kameraden, laßt uns mal erst ein wenig Atem holen, dann wollen wir schon für Ordnung sorgen. Wir wollen Brod und Religion für unsere Kinder, Ruhe und Ordnung für unsere Arbeit. Wieder mit der Willkür und Unversöhnlichkeit einzelner. Die Nationalversammlung wollen wir und Frieden, damit wir wieder an die Arbeit kommen und damit für uns, unsere Kinder und unser Vaterland eine neue Zukunft schaffen.“

Der Wille unserer Frontsoldaten zur Ruhe und Ordnung, politischen Freiheit und Gleichheit, zur Geschmählichkeit und Befreiung der künftigen terroristischen Gesellschaft ist unänderlich. Deutschland's Glück liegt in den Händen seiner Frontsoldaten.

## Entente-Kommission u. S-Räte.

Unter dieser Ueberschrift teilt die Rühringer „Republik“ vom 13. Dez. mit, daß die englische

Kommission in Wilhelmshaven u. a. aus von Vertretern des Soldatenrates Wilhelmshaven empfangen worden sei usw. Wie wir erfahren, ist diese Darstellung nicht ganz zutreffend. Es sind allerdings Mitglieder des Soldatenrates in Wilhelmshaven bei der Besichtigung der Kriegsschiffe zugegen gewesen, die Engländer haben keinerlei Notiz von ihnen genommen. Sie haben vielmehr mit aller nur möglichen Unerschrockenheit jede Mitwirkung der Soldatenräte bei den Verhandlungen bezüglich der Uebergabe der Schiffe abgelehnt.

Die weisliche Zentrumspartei und die rheinisch-westfälische Republik.

Hamm, 12. Dez. Die Provinzialvertretung der weislichen Zentrumspartei hielt heute im saal. Vereinshaus hier eine sehr stark besetzte Sitzung ab. Nach einem eingehenden Bericht des Landtagsabgeordneten Geheimrat Schmieding über die Frage der Bildung einer rheinisch-westfälischen Republik wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die heute in Hamm tagende Provinzialvertretung der weislichen Zentrumspartei hat die von Köln angeregte Frage der Errichtung einer rheinisch-westfälischen Republik einer eingehenden Beratung unterzogen. Sie vertritt die Ansicht, daß die jetzigen Regierungsorgane in Berlin bislang nicht im Stande waren, die für die Wiederherstellung der geordneten Zustände im Reich und die für die Sicherheit der Staatsbürger erforderlichen Maßnahmen zur Durchführung zu bringen. Sie vertritt die Ansicht auch nicht, daß die von den Leitern des preussischen Kultusministeriums kein Beginn ihrer Tätigkeit angeknüpften, der gesetzlichen Grundlage entbehrenden Anordnungen auf dem Gebiete des Kirchen- und Schulwesens die heiligsten Gefühle der Anhänger der christlichen Kirchen schwer verletzen und tief in das Leben des Volkes einschneiden. Die Provinzialvertretung steht aber auf dem Standpunkte, daß es nicht Sache einer einzelnen Partei sein darf, diese Frage einer Entscheidung entgegenzuführen, und daß auch die Frage an sich nicht spruchreif ist. Es können indes Verhältnisse eintreten, welche die Errichtung einer rheinisch-westfälischen Republik wünschenswert machen, dann müssen aber möglichst alle Parteien zusammenstehen, um die Errichtung einer solchen Republik zu ermöglichen oder lebensfähig zu gestalten. Die Provinzialvertretung verlangt mit Bestimmtheit und Nachdruck die unverzügliche Wahl zur Nationalversammlung und zur provisorischen Landesversammlung und deren schleunigste Einberufung. Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung ist der bestehende Reichstag als gesetzliche Vertretung des deutschen Volkes ohne Verzug einzuberufen.

Können die Regierungen nicht in kürzester Frist die Herbeiführung geordneter und gesetzlicher Zustände im Reich und in Preußen bewirken, wird die Volkswegung in den weislichen Landesteilen für die Abtrennung von Preußen in stark zunehmendem Maße wachsen und zur Gründung einer weislichen Republik als deutscher Bundesstaat führen.

Die Entschließung ist dem Reichsanwalt Coert telegraphisch übermittelt worden.

Mit der gleichen Eiligkeit beschloß die Versammlung die Abendung folgenden Telegramms an den Reichstagspräsidenten Friedrichsbad:

Die Provinzialvertretung der weislichen Zentrumspartei spricht dem Präsidenten des deutschen Reichstages, Herrn Friedrichsbad, den warmsten Dank für die entscheidende Vertretung der Rechte des deutschen Reichstages aus und eruchtet ihn zugleich, die baldige Einberufung des deutschen Reichstages zu bewirken.

Westdeutscher Freistaat?

In einer Zuschrift aus Köln wird für die Errichtung eines westdeutschen Freistaates im Rahmen des deutschen Reiches Stimmung gemacht. Dieser Freistaat solle folgende Bezirke umfassen: Ostfriesland, Oldenburg, Osnabrück, Minden, Münster, Paderborn, Cassel, Marburg, Gelnhausen, Trier, Coblenz, Fulda, Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Neustadt a. S.

Die beiden Kultusminister.

Daß zwischen den beiden Leitern des Kultusministeriums nicht in allen Fragen die gleiche Auffassung herrscht, geht schon aus der Angelegenheit beider zu verschiedenen Parteienfragen hervor. Immerhin ist es eine Erscheinung, an die uns die neue Zeit erst gewöhnen muß, wenn ungewöhnlich scharfe Ausdrücke eines Ministers vor aller Öffentlichkeit dieselben Resonanz vor aller Öffentlichkeit registriert werden können. Herr Adolf Hoffmann geht bekanntlich gewissermaßen als Nationalverfechter mit Waffen gewalt hervor. In einer Aussprache mit einem Vertreter des „Aktivistenblattes“ erklärte Herr Hoffmann, er habe die Aufzählung des Herrn Hoffmann über die Nationalversammlung für einen gemeingefährlichen großen Unfug. Gewiß, trifft das wohl auf den Kopf und Herr Hoffmann kam wohl sicher, daß die übrigen Minister seine Auffassung teilen. Aber durch solche grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten wird die Frage verwickelt, wie ein Zusammenarbeiten beider Herren in demselben Ressort denn noch möglich ist.

Herr Futran.

Zu der Notiz, daß der Russe Herr Futran auf Wunsch des Herrn Hoffmann in Deutschland innerhalb 48 Stunden naturalisiert und als Ministerdirektor in das Kultusministerium berufen worden ist, legt das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Wert auf folgende Feststellungen:

1. Der Russe, Herr Futran, lebt seit mehr als 23 Jahren in Deutschland, hat sich in dieser Zeit im Dienste der deutschen Volksbildung betätigt und hat schon vor Beginn des Krieges die Einbürgerung nachgeholt, die damals von allen zuständigen Behörden empfohlen respektive angefordert wurde. Das Gesuch mußte, wie alle Naturalisationsgesuche, bis zum Ende des Krieges zurückgestellt werden, aber schon vor mehr als 4 Jahren war die schleunige Erledigung des Gesuchs zugesagt worden, so daß Herr Futran nur hier auf die früheren Vorgänge zurückgreifen mußte.

2. Herr Futran ist hier niemals als Ministerdirektor oder überhaupt als Beamter im Ministerium in Aussicht genommen oder gar aufgestellt worden. Herr Futran wird demnach wohl gleichfalls als einer der berühmten Beispiele des Zehnboten-Hoffmann fungieren. Der Meid muß es diesem lassen, daß er in der Auswahl seiner Götzen ganz einseitig verfährt. Dr. Hynel, Käthe Dunter, die Amazone aus den Reihen der Spartacaden, der bewußtlose Herr Futran aus Genua und die anderen Größen — eine Galerie gleichwertiger Persönlichkeiten.

Die Frage der Reichstags-Einberufung.

Berlin, 12. Dez. Wie aus Paris gemeldet wird, erachtet der Militärernst zu Versailles bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung den deutschen Reichstag als einzigen gesetzlichen Faktor in Deutschland, mit dessen Vertretung verhandelt werden könnte. Auch Amerika teilt diese Auffassung. In Köln, 13. Dez. Der Berliner Korrespondent der R. V.-Zg. hatte eine Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten Friedrichsbad. Letzterer erklärte, jeder Grund zur Einberufung des Reichstages würde fortfallen, wenn die Nationalversammlung schnell gewählt und zusammenberufen würde, und wenn die Verhandlungen sich mit diesem Gange der Dinge auswirken würden. Die Entscheidung hierüber werde in den nächsten Tagen in Trier fallen. Der Präsident verwarf die Ansicht dagegen, daß er es unangebracht sei, der dem Verbleib auf die Unklarheit der Zustände im Deutschen Reich aufmerksam gemacht habe. Friedrichsbad erklärte, daß er gegenwärtig noch an keinen anderen Versammlungsort denke als an Berlin.

Der provisorische Nationalrat in Bayern.

München, 14. Dez. (Drabik.) Der bayerische provisorische Nationalrat trat Freitag nachmittag zur 2. öffentlichen Sitzung im Saale der bisherigen Kammer der Abgeordneten zusammen. Präsident Schmidt eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Mitglieder des Nationalrates und gab der Hofnung Ausdruck, daß die Verhandlungen getragen sein möchten von dem Geiste, der dazu helfe, um zu einem geordneten Wirtschaftsleben zu kommen. Darauf gab der Vorsitzende im Ministerrat, Eisner, eine programmatische Erklärung über die Politik der Regierung.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Die Tschecho-Slowaken an der sächsischen Grenze.

Wien, 13. Dez. (Drabik.) Die das Neue Wiener Tagblatt mittels, seit heute die beiden Städte Leisnig und Bodenbach im Auftrage der Genua durch tschechische Truppen besetzt worden. Heute nacht um 12 Uhr wird die Besetzung von Reichenberg durch die tschechischen Truppen erwartet.

Frankreich.

Unruhen in der französischen Kammer.

Paris, 13. Dez. Laut von Honor Blätern beachteten gestern in der Kammer einige sozialistische Deputierte die Regierung über die Demobilisierung zu interpellieren. Unterstaatssekretär für die Demobilisierung Deschamps gab darauf bekannt, daß vom 28. Dezember bis 5. Februar ein großer Teil der Territorialreserve entlassen werde. Deschamps erklärte namens der Regierung, es könne der Interpellation nicht stattgegeben werden, und stellte die Verträge auf. Man könnte nicht schnell demobilisieren, da sonst die Transportmittel überlastet würden. Die Sozialisten, namentlich Jean Von und seine Anhänger, protestierten energisch; eine Verlesung ohne Festlegung des Zeitpunktes sei unmöglich. Unter großer Bewegung und lebhaftem Widerspruch wurde dann die Interpellation mit 335 gegen 169 Stimmen vorerst abgelehnt und Alexandre Blang trachten sodann ihre Interpellation über die Verbandspolitik gegenüber Rußland zur Sprache. Blang sollte jede Erklärung der Interpellation ab, da sie ein Gebot beruhe, wegen dessen zurzeit Verhandlungen mit den Alliierten stattfinden. Er verlangte Verlegung und stellte darauf die Verträge auf. In einer außerordentlich energischen Rede und unter lebhaftem Beifall der gesamten Sozialisten erklärte Blang die Expedition nach Rußland, wo immer noch gekämpft werde, sei eine elatire Verleugnung des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Er möchte nicht, daß die französische Republik sich die Formel „Gewalt geht vor Recht“ zu eigen mache. Die Rechte und das Zentrum protestieren. Deschamps rief Blanc zur Ordnung. Blanc will sich auf einige Deputierte von des Canles davon abheben. (Lebhafter Tumult.) Esch erklärt sodann: Seit vier Jahren läßt die Regierung im Unklaren über die auswärtige Politik. Jetzt, da im Kongreß von Versailles die ernstesten Fragen, die jemals an

die Welt herangerufen seien, erörtert würden, müsse das Parlament wissen, was die Vertreter der französischen Republik dort vornehmen werden. Laffont und Albert Lomas schließen sich den Forderungen Gachins an, ebenso mehrere andere Sozialisten und Linksradikale. Die Kammer steht jedoch unter dem Druck der Rede Clemenceaus über seinen Besuch in Elsaß-Lothringen, und so wird auch diese Interpellation mit 351 gegen 141 Stimmen abgelehnt.

Wilson und die französischen Arbeiter.

Paris, 13. Dez. In Anblich der morgigen Fahrt Wilsons durch die Pariser Hauptstraßen haben die Leiter der Arbeiterverbände beschlossen, den Verfall der 14 Punkte mit Tafeln und Rufen zu begrüßen. Es lebe die Freiheit der Völker! Hoch die Liga der Nationen! Kein Soldat der Unterdrückung mehr! Wir rechnen auf den Gerechtigkeitsmann Wilson!

England.

England mobilisiert bereits Ende Juli 1914.

L. H. Bafel. Der hier wohnende Londoner Vertreter der „Kontinental-Times“ äußert sich jetzt zu der Erklärung Lord Haldanes, daß England am 3. August 1914 mit der Mobilisierung begonnen habe. Der Vertreter „Kontinental-Times“ stellt dieser Behauptung gegenüber fest, daß England tatsächlich bereits am Donnerstag, den 30. Juli 1914 mobilisiert und kann hierfür sich auf das Zeugnis von Augenzeugen berufen.

Deutschland soll zahlen.

London, 13. Dez. (Reuter.) In einer Rede in London sagte Lord George: Wir können nicht verlangen, daß Deutschland das, was es uns schuldig ist, sofort bezahlt. Die erste Schuld, die Deutschland zu begleichen haben wird, ist der Ersatz der Schäden, die es Frankreich und Belgien zugefügt.

Kritik an Lloyd Georges Abrüstungsvorschlägen.

Rotterdam, 12. Dez. Nach dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ fragt der frühere Pariser Korrespondent der „Daily News“ Robert Dell in einem Briefe, ob Lloyd George sich eigentlich keine ernstlichen Versicherungen überlegt habe. Wir werden vielleicht inlande sein, unsere früheren Feinde dazu zu zwingen, die Dienstpflicht fallen zu lassen. Kann aber jemand mit gesundem Verstand annehmen, daß unsere Verbündeten zustimmen werden, ihre Armeen aufzugeben, während wir unsere Flotte behalten? Dieser naive Vorschlag bedeutet einfach, daß jedes Land mit Ausnahme von Großbritannien abzurufen soll. Der Vorschlag würde uns zu Herren der Welt machen, wenn die Vereinigten Staaten es nicht für gut halten, uns unsere Oberherrschaft streitig zu machen, was sie wahrscheinlich tun würden.

Englisch-amerikanische Eifersucht?

Paris, 13. Dez. Der Schiffahrtsinspektor Sir Joseph Kay hat den Amerikanern wohl nicht ohne Absicht erzählt, daß von den 2 Millionen amerikanischen Truppen, die nach Europa kamen, weit über 1 Million auf englischen Schiffen befördert wurden. 175 Schiffe sind mit einem Gesamtkapazität von 500 000 Tonnen in den Dienst der Truppenbeförderung aus Amerika gestellt gewesen. Daß diese Feststellungen mit Absicht gemacht worden sind, ergibt sich aus einer Zuschrift an die „Times“, in der hervorgehoben wird, daß Präsident Wilson in seiner Jahresbotschaft, die 4000 Wörter umfaßt, ganze 30 Worte den Leistungen der englischen Handelsflotte gewidmet hat.

Italien und Frankreich.

Genf, 10. Dezember. Der „Semp“ veröffentlicht einen sehr heftigen Artikel gegen den von Italien inspirierten „Corriere d'Italia“, der behauptet, daß Italien in der Rheinfrage direkt interessiert sei und daß die Festlegung Frankreichs am Rhein die Elaborett Italiens bedeuten würde. Der „Semp“ erklärt, der „Corriere d'Italia“ lüde Frankreich und Italien zu verfeinden und droht dem Vatikan falls er mit seiner Kampagne fortfahre, über die deutsch-freundliche Haltung der britischen Diplomatie im Kriege Rechenschaft zu verlangen.

Stalien.

Rußland und die Entente.

Die Entente in Rußland.

Genf, 13. Dez. Die französische Regierungspresse berichtet darauf vor, daß die Entente eine neue gemeinsame Aktion in Rußland von der Dnieper her organisieren werde. Die Regierung weiß durch die Garantie bietet, ausgeführt zu werden, wenn Rußland von der Armee der Bolschewisten befreit sei. Das Eintreffen der Ententetruppen in der Krim verzögert sich laut einer Mitteilung des ukrainischen Ministerpräsidenten durch Transportmängelheiten; englische Truppen werden nicht dabei sein, sondern nach dem Kaukasus und Turkestan gehen.

Werschiedene Nachrichten.

Die Schwierigkeiten der Demobilisation.

Berlin, 14. Dez. (Drabik.) Aber die Gefahren der Demobilisierung bricht sich die

Deutsche Wg. Ztg. aus: Der Abtransport der Wehrtruppen hätte im großen und ganzen so eingerichtet werden können, daß die Gruppen zu Bestimmungsorten durchweg in der Heimat sein werden. Es läßt sich aber nicht vermeiden, daß die Ermüdung und Angebuh infolge langer Märsche sich stumm auf die vorhandenen Transportmittel fähre, so daß die bisherige Ordnung im Abtransport schon wieder durchbrochen ist und sich immer mehr zu lockern beginnt. Dieser Mangel sowie die Beschränkung der Demobilisierung durch eine Überfüllung der Großstädte herbeiführen, in denen sich die Heimkehrer und entlassenen Soldaten stauen. Damit wird eine verhängnisvolle Erschwerung der Ernährung, der Unterbringung und der Arbeitsbeschaffung eintreten, ganz abgesehen von der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Arbeitslosigkeit. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Arbeitsbeschaffung in größerem Maße erfolgt als bisher. Erste Hilfe läßt sich schaffen, wenn man einen härteren Abzug der Arbeitskräfte in die Landwirtschaft erreicht. Eine Katastrophe kann nur vermieden werden, wenn der Arbeitsmilieu energisch gehandhabt wird und wenn in allen Betrieben des Wirtschaftslebens wieder eine intensivere Arbeitslast und Arbeitstätigkeit eintritt.

Wichtigste für die Zertrümmerung Deutschlands.

Zürich, 12. Dez. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Berlin erfährt, hat der bayerische Ministerpräsident Eisner, als er in Berlin auf der Reichstagsferenz weilte, auch Reichsrecht besucht, da man meinte, daß er vielleicht genügenden Einfluß besäße, um den Spartakus-Leiter von heillosen Unternehmungen abzuhalten. Eisners Auseinandersetzung, die 2 Stunden dauerte, war vergeblich. Zum Abschluß erklärte Eisner: „Ihr müßt Deutschland in Stücke, wenn eure Pläne gelingen.“ Reichsrecht antwortete darauf: „Desto besser.“

Der Papst für eine Milderung der Hungerelände.

Bern, 12. Dez. Das „Berne Tageblatt“ meldet: In vatikanischen Kreisen verlautet, daß der Papst sich an Wilson mit der Bitte gewandt habe, die Blockade gegen Deutschland zu mildern. Alle Entente-Regierungen haben geantwortet, die Auslieferung Deutschlands einzufordern. Alle Bischöfe der alliierten Länder wurden aufgefordert, den päpstlichen Schritt amtlich zu unterstützen.

Kleine Nachrichten.

Die Kölner Zeitungen erscheinen in der bisherigen Weise weiter.

Der Befehlshaber der englischen Truppen in Köln weigert sich mit dem Kölner A.-R.-S. zu verhandeln.

Poincare und Clemenceau hielten am Mittwoch in Wülhausen eine Parade ab.

Ein großes französisches Winterlager in der Nähe von Straßburg ist in die Luft gesunken, wobei eine große Anzahl Menschen umkamen.

Der Bund der Landwirte fordert seine Mitglieder zum Anschluß an die deutsche nationale Volkspartei auf.

Die freistehenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet lehnten es ab, durch die Gewerkschaften mit den Unternehmern zu verhandeln. Sie haben zu diesem Zweck beschlossen, sich an die Spartakusgruppe zu wenden.

Der Bürgerrat Groß-Berlins erhebt mit Nachdruck öffentlichen Protest gegen Wolf Hoffmann, besonders dagegen, daß er die Verlängerung der Diktatur und die Schaffung anarchisierender Zustände verlangt.

Die Zentrumspartei Minister verlangte in einem Schreiben an Hainich sofortigen Rücktritt Adolf Hoffmanns und mehrerer seiner Mitarbeiter.

Das Direktorium der Firma Krupp rechnet mit einer Besetzung der Kruppischen Werke durch den Feind.

England droht mit Besetzung Helgolands, wenn die Waffenstillstandsbedingungen zur See nicht restlos erfüllt werden.

Wilson ist Freitag mittag 12,50 Uhr in Dresden eingetroffen. Er wird nicht vor Ende Februar nach Amerika zurückkehren.

Eine Erleichterung der englischen Blockade in der Ostsee ist erreicht worden.

Bei einem Eisenbahnunglück auf der Station Sprau der Strecke Blauen sind 7 Wagen zertrümmert worden. Dieser sind 12 Tote, 9 Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geboren.

Wilson hofft auf Unterzeichnung des Friedensvertrages noch vor März.

Das Gardienregiment fordert Entlohnung aller, die unrechtmäßig Waffen tragen.

Der Einmarsch britischer Truppen in Köln hat Freitag morgen begonnen.

In Krefeld ist schließlich belgische Besetzung erfolgt. Das Geschehen der sozialdemokratischen Zeitung ist unterlag worden.

In Hamburg hat sich ein Rat der Seeleute gebildet, der sich als selbständige Körperschaft in Schiffahrtsfragen usw. anstellt, und der mit Verletzung sämtlicher Handelsverträge, wenn seine Forderungen nicht gutwillig anerkannt werden.

Die Spartakusleute strengten in Neudlin das Stadtparlament. Der A.R. hat seine Diktatur aufgegeben.

In Stalien macht sich eine Ausdehnung der revolutionären Bewegung bemerkbar. Es kam zu verschiedenen Kundgebungen.

Die deutsch-böhmische Landesregierung ist nach Jittau (Sachsen) übergesiedelt.

in Überzeugung verhafteten Frontsoldaten drei...
Der Landesversammlung Tirols ist einberufen worden.

Die Heimkehr der englischen Truppen wird für August 1919 angenommen.

England hat sich entschieden gegen den internationalen Luftverkehr erklärt.

Deutsches Reich.

Die feindlichen sozialdemokratischen Kräfte. In Berlin, 13. Dez. Der Vorwärts schreibt: Die wir gütlich erfahren, ist auf der Reichskonferenz der M. S. Partei der Beschluß, überall selbstständig in den Wahlkampf zur Nationalversammlung einzutreten, keineswegs ohne Widerspruch gefaßt.

Ein bezeichnender Erfolg.

In einem Rundschreiben vom 7. Dez. 1918. erteilt der Staatssekretär des Reichsversicherungsamts, der unabhängige Sozialdemokrat Emanuel Wurm, den zahlreichen, der Aufsicht des Reichsversicherungsamts unterstellten Betrieben, sich wegen Durchführung des Achtstundentages mit den Arbeiter- und Soldatenräten in Verbindung zu setzen.

Im Auswärtigen Amt

hat die Reichsleitung ein besonderes Referat eingerichtet, die die deutschen und die fremden Verrechtsbrüche prüfen soll.

Kultus und Unterrichtsminister.

Das Kultusministerium hat eine auf paritätischer Grundlage zusammengesetzte Kommission beauftragt, die am nächsten Sonnabend zusammentreten wird.

Hertling-Park.

Der Aufruf zu einem „Hertling-Park“, der vor etwa 6 Wochen durch die Blätter ging, hat in fast Deutschland einen erfindlichen Wiederhall gefunden: fast 200 neue Mitglieder und Teilnehmer der Görres-Gesellschaft haben sich daraufhin gemeldet, um durch ihren Beitritt zu dieser Gründung des geistlichen Führers der deutschen Katholiken diesem ihren Dank abzugeben, wie es in jenem Aufrufe angedeutet worden war.

ausgebaut, sind die naturlichen Gemmeinstellen dieser Bestrebungen. Eine der ältesten und wichtigsten Organisationen auf kulturpolitischem Gebiete aber ist die „Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland“, jene „katholische Akademie der Wissenschaften, die Philosophie und Geschichte, Rechts- und Sozialwissenschaften, Altertumskunde und Naturwissenschaften in katholischer Sprache zu durchdringen und in zahlreich wissenschaftlichen Unternehmungen zu fördern sucht. Nicht zum wenigsten, auch ist es die Frage des katholischen wissenschaftlichen Nachwuchses, deren praktische Lösung vor allem durch die Görres-Gesellschaft erfolgen muß.

Kirchliches.

Bischof Joh. Josef Roppes von Luxemburg ist an den Folgen eines Schlaganfalls, den er 1915 erlitten, im Alter von 75 Jahren gestorben. Bekannt wurde der Bischof in Deutschland durch seine Rede auf der Katholikerversammlung in Meß (1913), wo er auf das ungeliebte Wirken der Freimaurer, besonders auf dem Gebiete der Schule hinwies.

Aus der Residenz und dem Norden.

Zwischenhain, 13. Dez. Am vorigen Samstag hielt der Amtsbaurenat hierseits eine gute Besprechung. Die Verhandlungen der Landesbauernräte Kolonialbaumwollen-Strickereier, Verbandsrat Brenning, und als Vertreter des Oldenburg Soldatenrats Anteroßiger Kiesel an der Versammlung teil. Verhandlungsgegenstand Brenning, aus dem Wesen der Bauernratsbewegung, aus dem Wesen der Bauernräte nicht politisch, sondern wirtschaftlicher und höchsten wirtschaftspolitischer Natur seien. In der sehr angeregten Aussprache war man sich darin einig, daß in den Fragen des landwirtschaftlichen Betriebes und der Mitarbeit der Landwirtschaft an der Volkserhaltung der Volksernährung nur die Landwirtschaft vertreten durch die Bauernräte, in Verbindung mit den amtlichen Ernährungsstellen zu entscheiden haben. Es wurde dann noch eine reichhaltige Tagesordnung durchberaten, in deren Rahmen zwei besonders wichtige Entschlüsseungen zur einstimmigen Annahme gelangten, nämlich in betreff der Beauftragung der Grenzen des bisherigen Herzogtums Oldenburgs als einheitlichen Verwaltungsbereichs und ferner der möglichst schnellen Einberufung der Nationalversammlung. Endlich sprach man noch in lebhafter Aussprache die Frage des Ausbaus des ländlichen Fortbildungswesens und Volksschulwesens. Die außerordentlich rege Anteilnahme an dieser Versammlung läßt erhoffen, daß auch spätere Versammlungen der Bauernräte im nimmerlande einen dankbaren Boden finden werden.

Unser letztes Quartier.

Vier Wochen Wanderleben mit Entbehrungen und Anstrengungen aller Art und doch schön. Schon von dem Augenblicke an, wo wir aufrecht und stolz den deutschen Boden wieder betreten nach Wochen anstrengender Kämpfens und Ringens auf Fländerns blutgetränkter Erde. In Stadt und Dorf umgibt uns immer wieder der Jubel und die Freude der Bevölkerung, und überall finden wir liebevollste Aufnahme. So kamen wir denn am 1. abends im letzten Quartier in Dierfelde an und verabschiedeten uns von

an, wo wir bis zur Entlassung bleiben sollten. Mit einigen Tagen suchten wir die angewiesenen Quartiere auf. Am 10. größer war die Freude, als hier alles bisher auf dem Marsch Erlebte in den Schäften gefaßt wurde. In jeder Familie gab es nur ein Befreies, uns allen Frontsoldaten die letzten Tage im selbigen Marsch zu verfrachten. Was Küche und Keller in dieser harten Kriegszeit noch bieten konnten, wurde für uns herbeigegeben. O alle, liebe Feldküche, wie rasch hatten wir dich vermissen! Und wie wurde es gegeben! Wir einen schlichten, wehren Herzensgastes, die uns harten Kriegertag fast die Tränen in die Augen trieb. Fremde Soldaten waren wir nicht, nein, einfach Familienmitglieder. Besonders rührend war es, daß man Liebesgaben für uns gesammelt hatte, die an einem Mittag unter uns verteilt wurden, was natürlich helle Begeisterung auslöste. So lernten wir hier deutsche Bauern kennen von edelstem, dieberem Schlag. Manches einer von uns wird beim Scheiden in diesen Tagen tiefbewegt die hartgearbeitete Bauernarbeit seines Quartiergebers mit festem Druck umspannen und in diesem Druck — Worte werden fehlen — wird das Gebelens liegen, die letzten Stunden seines Soldatenlebens nicht zu vergessen.

So spreche ich denn im Namen meiner Kameraden auch lieben Menschen unseren heißen Dank aus für all die Liebe und Güte, mit der Ihr uns aufgenommen habt. Und nun ein herzliches Lebewohl auf ein späteres Wiedersehen!
Offz.-Stelln. III/R.-J.-R. 29.
W. Schmitz.

Deutsches und russisches Bauerntum.

Von J. S.

Es ist ein eigenartliches eindrucksvolles Erlebnis, wenn man auf einer Urlaubsfahrt aus deutschen Landen allmählich immer weiter in die russische Landschaft vordringt und sich der Unterschied bewußt wird, die zwischen beiden liegen. Man versteht da den Ausdruck, den ich in einem Briefe eines aufstrebenden Mannes an seine Angehörigen las: „Seid zufrieden damit; ihr lebt wie im Paradies gegen erregeliches in Russland.“ Gerade im Bauerntum macht sich der Unterschied besonders bemerkbar. Der deutsche Bauer, mag er auch nur ein kleines Vermögen sein, eigen nennen, hat durchweg sein gutes Auskommen, lebt wie ein König auf seiner Scholle. Vestigt ein sauberes und solides, mit manchen Bequemlichkeiten eingerichtete Wohnhaus, einen Stall mit wohlgepflegten Rindern und behäbigen Schweinen, einen Garten mit Blumen und Gemüse manderlei Art, Lecker mit festem Klee und waldenden Korn. Und dank weißwunderer Schulpolitik erzielt er für seine Erzeugnisse Preise, die Mühe und Arbeit bezahlen und gutes Einkommen liefern.

Ganz anders der russische Bauer. Noch nicht lange ist es her, daß er von der Selbstgenugheit befreit wurde. Da gehörte er mit Leib und Leben dem Gutsbesitzer, der nach Willkür über ihn verfügen konnte, ihn behandelte als eine Sache, als eine Ware, wohl auch als ein Stück Vieh. Arbeit und Streben kannte er also nicht, lebte nur so in den Tag hinein.

Die Aufhebung der Selbstgenugheit 1861 brachte freilich eine Besserung. Aber die zugewiesenen Landstücke waren zu klein, konnten ihren Besitzer nicht ernähren. Er war also zur Beschaffung seines Lebensunterhalts auf die Selbstarbeit angewiesen. Doch auch diese wurde wenig ertragreich, seitdem die Maschinenindustrie sich entwickelte und seiner Tätigkeit eine nicht auszuhaltende Konkurrenz wurde. Bitterer Not war die Folge.

Daß da das Verlangen nach mehr Land immer dränger wurde, ist natürlich. Ebenso ist es verständlich, daß der Sozialismus immer mehr Boden gewann, obwohl der russische Bauer an sich dem Materialismus deselben innerlich fernsteht. Auch in den Gegenden, wo der Bauer bei der Landzuweisung besser bedacht wurde, konnte er es nicht zu einem Aufschwung bringen. Die Massenproduktion der Gutsbesitzer, die dort eingestellten majhinalen Kräfte, die er auf seinem kleinen Bietriebe sich nicht leisten konnte, verdrängen ihn den Markt und drücken das Einkommen, das es nur zum Lebensunterhalt reichte.

So sah er denn in seiner einfachen Stätte unter den primitivsten, behäbigen Verhältnissen. Viehzucht in unserem Sinne kannte er nicht. Der Panegol ist ihm fast Jahrhunderten derselbe, Schweine den Wildschweinen ähnlich, Kühe klein und wenig ertragreich. Auf den Gärten dagegen trieb man Pferde, Schweine, Amdiebzucht und selbiger dadurch Leistungsfähigkeit und Erträge. Der Staat kümmerte sich um diese Zustände nicht, hatte auch nichts dagegen, wenn der arme Bauer von Gutsbesitzern und Beamten ausgebeutet wurde.

Wer verortet es da dem Bauer, wenn er sich den revolutionären Parteien anschloß und im Umsturz der bestehenden Verhältnisse Rettung suchte! Daher die Erregung der bolschewistischen Bauern, die die Gutsbesitzer vertreiben und ihren Besitz unter sich teilen, die nur einen Haß kennen: Den Haß gegen die Gutsbesitzer.

Und der deutsche Bauer? Er scheint er in Vergleich gestellt zu seinem russischen Kollegen nicht wie ein Fürst? Das mag ihm Anlaß sein, sich zu rühmen seines Bestes zu freuen. Anlaß auch, das Vermögen des deutschen Reiches, die deutsche Landwirtschaft zu heben, dankbar anzuerkennen. „Seid zufrieden damit! Ihr lebt wie im Paradies gegen Euresgleichen in Russland.“

Nach und Fern.

Braunschweig, 10. Dez. Ueber das Schicksal der Herzogin Viktoria Inge von Braunschweig verdrängen Berliner Blätter einen Bericht, in dem es heißt: „Als die Herzogin mit

Ihren Mann von Braunschweig nach Blankenburg flüchtete, hörte sie, daß auch dieses Schloß besetzt sei. Als sie von Blankenburg abfuhr, jagte sie: „Nun habe ich keine Heimat mehr.“ Der Schwager des Baaren Prinz Mar von Baden, begleitete sie nach Karlsruhe. Doch auch dort war ihres Bleibens nicht. Es zog sie nach Gmunden. Aber die Besorgnis, was sie über die Grenze kommen sollten, erwählte ihre Reise. Da entschloß sich die Herzogin, an eine ehemalige Kammerfrau, die in Augsburg mit einem Konditor verheiratet ist, zu telegraphieren, ob sie sie, ihren Mann und ihre Kinder aufnehmen wollte. Die Frau dachte zunächst, es handle sich um die Dienerschaft. Als der Zug ankam, sagte die Herzogin, sie selbst und die Kinder müßten bei ihr wohnen. Die Konditortochter nahm die ganze Reisegesellschaft auf. Mehrere Tage verbrachte das Herzogenspaar in dem Hause des Konditors. Die Herzogin war tief niedergedrückt, da sie von ihren Eltern keine Nachricht erhielt und alle Briefe, die sie schrieb, zurückkamen. Jetzt befindet sich das Herzogenspaar in Gmunden bei den Eltern des Herzogs. (Eine Bestätigung von anderer Seite dieses etwas romantisch klingenden Berichtes liegt nicht vor.)

Neueste Nachrichten.

Zum Rückmarsch der Armeeladenen.

TU Berlin, 14. Dez. (Draht). Von der Armeegruppe Madenien sind bereits Teile in der Heimat eingetroffen. Es sind angelangt: die gesamte 11. Armeekorps, Teile von der 218. und 236. Infanteriedivision, sowie die ferner Zeit aus der Ukraine nach Rumänien entlassenen Teile der 7. Landwehrdivision und die 16. Infanteriedivision.

Der bayrische Kronprinz und das Große Hauptquartier.

TU Berlin, 14. Dez. (Draht). Der B. J. wird von besonderer Seite über die Haltung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern während des Krieges u. a. mitgeteilt: Kronprinz Rupprecht stand vom ersten Tage des Feldzuges an in militärischem und politischem Gegenlicht zum Großen Hauptquartier. 1915 hatte er starke Klagen über Falkenhayn, der in seiner Weisung für Jünglinge und schweres Geschütz forje. In einem scharferen Gegensatz zu Cudendorff geriet er dadurch, daß er alle umhien Offiziere verbannte. Von Herbstjahr 1916 an war er ein Anhänger des Verbandsgruppenfriedens. Mit Kaiser Wilhelm hatte er das halbe eine sehr lebhaft Auseinandersetzung.

Das Programm Wilsons für den Friedenskongress.

TU Rotterdam, 14. Dez. (Draht). Der Korrespondent der Associated Press druckt aus Frankreich: Das Programm Wilsons hat für die Konferenz den großen Vorteil, daß alle 14 Punkte mit Ausnahme der stiftigen Auslegung der Freiheit zur See als Basis für alle Verhandlungen angenommen werden. Im übrigen sind nach der Meinung des Präsidenten die 14 Punkte nicht nur von den Kriegführenden, sondern auch von den Neutralen angenommen. Der Korrespondent fügt fort, er sei ermächtigt zu erklären, daß der Völkerverbund eine notwendige Basis für jeden zu unternehmenden Schritt sei. Die amerikanischen Abgeordneten weisen auf die New Yorker Rede des Präsidenten hin, die mit einigen Ausnahmen von Frankreich, England und Italien und anderen als Grundlage für Verhandlungen angenommen wurde. In dieser Rede legte Wilson den Nachdruck auf die Erhaltung des Völkerverbundes als einer Hauptbestimmung des Friedensvertrages. Der Präsident deutete fortwährend auf die anhaltende und beschränkte Freiheit zur See außerhalb der Territorialgewässer sowohl im Kriege wie im Frieden hin. Wilson hielt auch ausdrücklich daran fest, daß eventuelle Beschränkungen nur durch eine internationale Aktion und nur durch internationale Abmachungen, die durch den Völkerverbund aufgestellt sind, zustande kommen dürfen.

Zur Ankunft Wilsons in Brest.

TU Rotterdam, 14. Dez. (Draht). Ueber die Ankunft Wilsons berichtet Reuters noch folgendes: Präsident Wilson stand während der Fahrt des Schiffes in den Hafen auf der Brücke des Schiffes. Auf der Liebefahrt war ihm eine Anzahl Einladungen zugegangen, die er jedoch alle abgelehnt hat, da er alle offiziellen Kommissionen in Europa möglichst beschränken will. In Brest herrschte Feststimmung. Wilson wurde von Pignon, Lardieu und Legues, dem Kommandanten von Brest, dem amerikanischen Gesandten in Paris, General Pershing und General Byss empfangen, und letzte gleich darauf seine Reise nach Paris fort.

England für Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund.

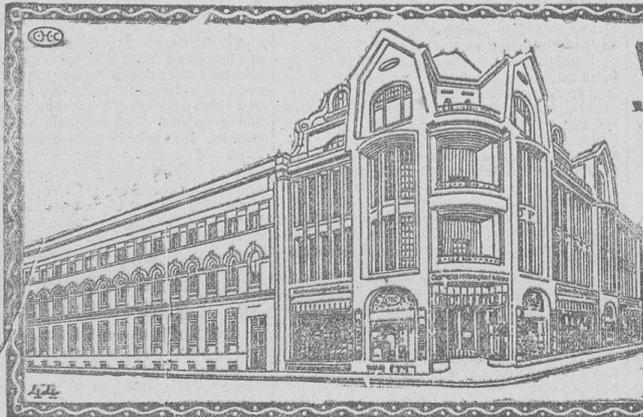
TU Amsterdam, 14. Dez. (Draht). In London politischen Kreisen verläuft mit großer Bestimmtheit, daß das von der englischen Regierung auf der Friedenskonferenz vorgeschlagene Programm den Vorschlag enthält werde, Deutschland in die Völkergemeinschaft aufzunehmen. Verantwortlicher Schriftsteller: G. Tjole, Verlags-Druck und Verlag: Westphaler Druckerei und Verlag, G. m. b. H. Sommerfeld, Berleger, Breda.

# Für den Weihnachtstisch

empfehle

Pelz-Garnituren, Blüsch-Garnituren, Mäntel unter Preis.  
 Fertige Blusen in Seide und Wolle,  
 Kostüm-Röcke, Seiden-Stoffe für Kleider und Blusen,  
 Fertige Schürzen für Damen und Kinder, Zierschürzen,  
 Untertaillen, Korsetts, Handschuhe, Taschentücher,  
 Kravatten, Leinenwäsche, Hüte, Mützen für Herren u. Knaben.

## JOH. KRAMER, WILDESHAUSEN UND LUTTEN.



### Weihnachts-Ausstellung

gediegene Spielwaren,  
 feine Geschenk-Artikel,  
 Holz- und Rohrmöbel.

Clemens Hiltzegrad & Comp.

Ritterstr. 17-18 Oldenburg 1/2 Gr. Mühlenstr. 1-2  
 Versand überall hin prompt

### Bilder

gerahmt und ungerahmt in allen Preislagen. Vergrößerungen nach jedem Bilde unter Garantie für das beste Ausführung.

Aug. Twenhövel, Vechta.

Wie Sorten

Tischlerbretter, Hobelbänke etc. sind wieder neu eingeworfen.

Vechta. J. Warnking.

Die Unterzeichneten machen darauf aufmerksam, daß das Holen von Weihnachtsbäumen aus ihren Lannenbeständen als Diebstahl angesehen und dementsprechend streng verfolgt werden wird.

Beigel, Dezbr. 1918. Wente. Harms.

### Habe meine Praxis

wieder aufgenommen.  
 Tierarzt Wewer, Cloppenburg. Fernsp. 24.

Elektr. Materialien, Isolierten Draht, Isolierte Rohre, Schalter-Lampen, Glühbirn-Sicherungen, Elektrische Kocher, Elektrische Plätteisen empfehle in großer Auswahl. Wiedervertäufert erhalten Kabatt.

Heinrich Baro, Vechta.

Bauschule Kaffede. (Obbg.) Meister- und Holzerkurs. Schulbeginn Anfang Jan. Ausführendes Progr. frei.

**Elektromotore**

**Allgemeine Elektromotoren-Werke**

**Büro Osnabrück**

Wir haben die Installationsarbeiten im hiesigen Bezirk wieder aufgenommen u. bitten Anfragen aus Damme, Neuenkirchen und Steinfeld an unseren Beauftragten Herrn Josef Barding, Steinfeld i. O., zu richten.

Telegr. Adr.: Elektromotor      Mösersstr. 37      Fernruf Nr. 1835

### Visbek.

Geflügel- und Kaninchen-Abnahme am Dienstag, dem 17. Dezember, von 11 bis 3 Uhr bei Witwe Käder Meyer.  
 Vechta. Franz Euerdied.

Um den vielen armen Waisenkindern im Antonius-Waisenhaus in Damme eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bittet Christkind um eine kleine Gabe (am nötigsten Lebensmittel).  
 Herzliches: „Vergelt's Gott!“

Patentanwalt  
 Dipl.-Ing.  
**Hans Wolff**  
 Bremen  
 Herdentorsteinweg 3

Doppelflinten, Eins. Flinten, Selbstladepistolen, Munition Cal. 7. 65, Flobert, Flobert-Munition, Jagdpatronen empfiehlt  
**H. Holtvogt, Vechta.**

Ein gut erhaltenes Sofa zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Binden-Weebäume, Obstbäume in Hochstamm, Halbbaum, Buschform, Obst- und Biergehäuse, Lebensbäume, Kletterrosen und sonstige Baumkulturartikel empfiehlt  
**B. Niehaus, Neuentlichen i. O., Obst- u. Gehölz-Baumschulen.**

Vergrößerungen and kleinen Bildern und Postkarten werden auf das Geheißfertigste und Beste ausgeführt zu angemessenen Preisen.

**D. Kassens, Photograph, Vechta, Gr. Kirchstraße 10.**

Kaufe jeden Posten ungefümmter Frauenhaare.  
**Dr. Schöne, Vechta.**

# Große Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren, Galanterie- und Kurzwaren.

Große Auswahl! Billige Preise!

Schneiderkrug.

D. Schröder.

Forderungen der katholischen Volksschullehrerschaft des Freistaates Oldenburg.

Der Vorstand des katholischen Lehrervereins stellte in seiner Sitzung vom 4. Dezember 1918 folgende Forderungen auf:

- Bezüglich der Schule. 1. Die Volksschule ist die Grundschule für alle weiterführenden Schulen. 2. Ihr konfessioneller Charakter ist geschlechtlich zu sichern. 3. Die Kirche behält das Recht der Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes und der religiösen Erziehung. 4. Zweijährige Volksschule und sämtlichen höheren Schulen ist eine organische Verbindung herzustellen, nichtaesthetisch durch Gründung einer vierten (vi) höheren Schule auf deutsch-nationaler Grundlage mit einer Fremdsprache. 5. Die Höchstzahl der Schüler in Volksschulklassen ist zu verringern. 6. Alle Volksschulen sind mit den erforderlichen Gehaltsmitteln auszustatten. 7. Statt der Sommerpause ist überall voller Unterricht einzuführen. 8. Die öffentlichen Vorlesungen sind zu beseitigen. 9. Die im Staatsgrundgesetz ausgesprochene Unterrichtsfreiheit und das Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder sind als Naturrechte unantastbar.

Bezüglich der Lehrer.

- 1. Die Vorbereitung der Lehrer geschieht auf höheren Lehranstalten; die Berufsausbildung auf konfessioneller Fachschule (Seminar). 2. Die bestehende Abgangsprüfung berechtigt zum Studium auf einer Universität. 3. Die Lehrer können nicht wider ihren Willen zu einem kirchlichen Amte verpflichtet werden. 4. Die Hochschulzeit ist durchzuführen. 5. Die obere Schulschlechte bleibt konfessionell und der Disziplin der Bischöfe. 6. Das Dispositionsrecht ist den Lehrern zu übertragen. 7. Die Lehrer erhalten volle staatsbürgerliche Freiheiten und Rechte; insbesondere sind sie mächtigbar zu allen Körperchaften von Staat und Gemeinde.

Oldenburgischer Landtag.

Der Verein der Angestellten der Justiz- und Verwaltungsbüros Oldenburgs richtet eine Petition an den Landtag, um Neuregelung der Entlohnungsverhältnisse. Die Wünsche des Vereins gehen dahin: 1. Die feste Vergütung der nicht gepöhlten und nicht im Anwärterverhältnis stehenden Angestellten, wie folgt, festzusetzen:

Table with 2 columns: Position/Year and Salary. Includes rows for 19. Lebensjahr (1800 M), 20. Lebensjahr (1850 M), 21. Lebensjahr (1900 M), 22. Lebensjahr (2100 M), 23. Lebensjahr (2400 M), 24. Lebensjahr (2700 M), 25. Lebensjahr (3000 M), 26. Lebensjahr (3300 M), 27. Lebensjahr (3600 M).

2. Die für die Angestellten der Justiz- und Verwaltungsbüros geltende Gebührenordnung aufzuheben.

Aus den verschiedenen, dem Landtag zugegangenen Vorlagen haben wir hervor:

- Anl. 45: Gesetzentwurf betr. Errichtung von Gemeindeparkanlagen in der Provinz Birkenfeld. Anl. 48: Gesetzentwurf betr. Abführung des juristischen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer. Darnach wird die Justizabteilung des Direktoriums ermächtigt, den Vorbereitungsdienst der Referendare für Teilnehmer am jetzigen Kriege um ein halbes Jahr abzutützen.

Sozialdemokratie und Landwirtschaft.

Interessant ist es, wie jetzt vor den Wahlen die Sozialdemokratie die kleinen Landwirte einzufragen sucht. Auf der Sitzung der A. S. R. in

Die tolle Jagd nach Beziehungen.

Von Otto von Legner. Wir haben in uns die Fähigkeit, unser Denken nach unserm eigenen Willen zu gebrauchen, mühen besitzen wir die Kraft, die Sorge, den Kummer aus unserm Leben zu bannen; in unserm Sinn liegt kein Platz für Furcht, denn wir sind Mut und Glaube zu einem glücklichen Leben gelehrt, zu einem fortschreitenden, tiefen Leben, in dem die Liebe Furcht, Neid und Haß erlegt. Nach den Zeiten eines Niederganges, wie wir sie im Kriege erleben, fühlen wir uns leichter vernünftig als zur Zeit eines gesundheitlichen Aufschwunges, aus gesellschaftlichen Schäden unsere erbödete Aufmerksamkeit zuwenden. Das hat infolgedessen kein Gutes, als man hoffen darf, infolge der latent vorhandenen Sehnsucht nach Besserung der Verhältnisse, das Der des Wohlstandes auch für Frauen gewinnen zu können, deren sonst im allgemeinen jeder gern möglichst aus dem Wege geht. Auf einem solchen Gegenstand möchten wir hier die Aufmerksamkeit lenken, nämlich auf die wachsende Suche, gute Beziehungen zu erlangen und auf die nachteiligen Folgen, die sich aus dieser Suche ergeben.

Oldenburg am 4. Dezember hat Genosse Reuber-Küster folgendes Manifestationsrezept abgegeben: Den Kleinbauern müsse man zeigen, daß man durch Anschaffen landwirtschaftlicher Maschinen durch die Kommunen ihre Produktivität heben wolle. Es ist ja recht schön, wenn die Sozialdemokraten jetzt auf einmal ihre bauernfreundlichen Herz entdecken, aber sie kommen damit in einen unüberbrückbaren Gegensatz gegenüber ihrem Programm und ihrem langen Sündenregister, das sie gegenüber der Landwirte aufgestellt haben. Was die Geschichte des Deutschen Reichstags erzählt über die Landwirtschaftsfeindlichkeit der Sozialdemokratie, daß das Erfurter Programm als Ziel die Vergesellschaftung allen Grund und Bodens aufgestellt hat, daß ferner im praktischen Teil des besagten Programms die Abhängigkeit aller Böden, gefordert wird, davon hört man jetzt nichts. Wie ferner die Genossen früher von der Landwirtschaft getrennt haben, daran wollen sie vielleicht jetzt nicht erinnern werden, aber wir wollen sie doch daran erinnern. Die 'Erfurter Arbeitsverteilung' schrieb 1890: 'Wir erklären nicht bloß den großen Gutsherrn, sondern auch dem kleinen Bauern, daß die Landwirte im Reichstags (11. Dezember 1902) 'Papierkinder der Stades'.

Der 'Vorwärts' schrieb am 6. September 1901: 'Uns kann es nicht in den Sinn kommen, den Eigentumsbestrebungen des Bauern auf Grund und Boden irgendeine Forderung zu sein. Die Erde gehört nicht dem Bauern, sondern allen Menschen; privates Eigentum an Grund und Boden ist niemand zuzubilligen.'

Auf dem Breslauer Parteitag 1896 führte Reuber aus: 'Für die Erhaltung des Bauernstandes einzutreten, haben wir keinen Grund.' Ebendort sagte Genosse Frohne: 'Kein Mensch denkt daran, die Bauern vor dem Untergang zu retten.'

Wohlwollig genügt das. Diese Worte, die die Landwirte der Sozialdemokratie gegen die eigene Scholle des Landwirts und gegen die landwirtschaftlichen Lebensinteressen beweisen, können beliebig vermehrt werden. In den Verfassungen, die das Zentrum als christliche Volkspartei aufstellte, steht der Satz: 'Schaffung und Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes' und 'Grundfähige Erhaltung des Privatigentums'. Was das Zentrum für die Landwirtschaft erreicht hat, das ist bekannt und das beweist auch das neue Festhalten der landwirtschaftlichen Kreise am Zentrum. Wegen des die kommenden Wahlen aus neue hessische. Treue um Treue, das soll unser Grundgesetz sein.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Dem Haus- und Zentralarchiv in Oldenburg ist die Bezeichnung 'Zentralarchiv des Freistaates Oldenburg' beigelegt; es ist dem Direktorium, Abteilung des Innern, unterstellt.

Eine große Spiegelreise in dem Krüppelbedingten Laden wurde heute mittag durch einen Milchwagen zertrümmert. Der Milchwagen hielt vor dem Eingang zur Wechster Druckerlei, als zwei Automobile dahergefahren kamen und mit ihrem Geräusch die Pferde vor dem Milchwagen aufregten. Die Tiere drängten rückwärts und stießen so den Wagen in die Scheibe. Wer hat nun den Schaden zu tragen?

Cloppenburg, 14. Dez. Nachdem die Zuderverteilung zu Unzutügligkeiten Veranlassung gegeben hat, sollen Kandidaten eingeführt werden. In den nächsten Tagen wird die Kaufsache beginnen. Jeder Haushalt darf nur einen Kaufmann angeben, bei dem er in Zukunft Zucker kaufen will. Dem Defizit 8/48 sind die 10 Pfund abhandeln gekommen.

Die Pferdebesitzer des Kommandeurs ein Pferd erworben hat, wolle sich sofort an das Amt wenden, damit eine Regelung erfolgen kann. Cloppenburg, 14. Dez. Die Volkspartei am 11. Dezember hat die Wahlversammlung der Zentrumspartei morgen (Sonntag, den 15. d. Mts.) nicht wie ursprünglich beabsichtigt war, gleich nach dem Frühstück, sondern nachmittags 5 Uhr in der 'Wahl-

halle' stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Gründung der Schulorganisation (Rebber: der hochw. Dominikaner Laudentius) und 'Das Zentrum, die demokratische Volkspartei' (Rebber Landtagsabgeordneter Feigel). Zu dieser hochwichtigen Versammlung sind alle Männer und Jünglinge, alle Frauen und Jungfrauen unserer Pfarrgemeinde einschließlich Kneheim-Warnstedt dringlich eingeladen.

Barfel, 14. Dez. Nachdem der Hauptlehrer Aufmann in Liebe aus dem Heeresdienst entlassen ist, wird die Schule in Liebe wieder eingerichtet. Wängel wurden die Lehrer Kinder in Barfel mit angetrieben.

Stricklingen, 14. Dez. Der vom Militärjurisprudenz Hauptlehrer Föcking übernimmt zum 15. Dezember wieder die Verwaltung seiner Schulleitung in Wissenland. Hauptlehrer Schwör in Stricklingen unterrichtet absondern nur noch in Stricklingen.

Schwer, 14. Dez. Lehrer Stukenberg ist am 15. Dezember mit der Verwaltung der Unterklasse in Aufsicht beauftragt. Im selben Tage übernimmt der Hauptlehrer Meyererakt, der aus dem Heeresdienst entlassen ist, wieder den Unterricht in der Oberklasse.

Auf der Heimfahrt.

Wir wollen nach Westen schon fahelng und Norden hinunter den Eisenbahnstrang. Bei festlichem Rückrudr und Rückerausschlag Entschieden wir weiter dem Land unter Schmach. Oh, spüte dich, Feuerrot, spüte dich mehr! Denn weiß dir voraus schon säkmt unser Begeh.

Wir sind nicht voll-lustig, nur glückselig-vergnügt. Ein Traumbild verlockend vor Augen ans liegt. Ein Sätzchen, ein Dörflchen, ein frau-liebes Haus und schneidende Tempore breiten sich ans. Oh, spüte dich, Feuerrot, spüte dich mehr! Denn weiß dir voraus schon säkmt unser Begeh.

Wir schäuen der sinkenden Sonne gern nach, Verweilt sie noch zögernd vorm goldenen Gemach. Wir fragen, wie oft noch wird sie es bejagen. Es heimliche Wärme entogen uns glänzt! Oh, spüte dich, Feuerrot, spüte dich mehr! Denn weiß dir voraus schon säkmt unser Begeh.

Aug. Weckmann.

Zur Lebensmittelversorgung.

Oldenburg, 12. Dez. Nach einem Vortrag des Abg. Langen-heering wurden in einer zahlreich von A.S.R. besuchten Versammlung nachfolgende vom Vortragenden vorgelegten Richtlinien gegen eine Stimme angenommen: 1. Es ist notwendig, daß ein Ausschuss gebildet wird, dessen Mitglieder die für die Lebensmittelversorgung des Landes organisierten Behörden in ihrer Tätigkeit überwachen. Dagegen wird beschlossen, daß eine Kommission eingesetzt wird, bestehend aus je einem Mitglied der A.S.R., Mitgliedern der Bauernräte und 1 Mitglied des Landesdirektoriums. Diese hat die Aufgabe, Anträge zur Verbesserung der Lebensmittelversorgung zu prüfen, von welcher Seite sie auch kommen. Beschwerden über unredliche Eingriffe in die Lebensmittelversorgung entgegen zu nehmen und den A. S. R. und B.-Räten als Beratungsinstanz zur Seite zu stehen.

2. Sämtlichen A.S.R.-Räten im Lande ist strengstens zur Pflicht zu machen, daß ein Eingreifen in die Tätigkeit der mit der Lebensmittelversorgung beauftragten und dafür verantwortlichen Behörden unterbleibt.

3. Sämtliche A.S.R.-Räte im Freistaat Oldenburg können in der Weise bei der Abstellung von Ungerechtigkeiten und Unterbreitungen in der Lebensmittelversorgung mitwirken, daß sie alle nicht anorganiert an sie gelangenden Anzeigen zusammen mit der für den Tatort zuständigen unteren Polizeibehörde (Gemeindevorstand, Amtsvorstand) prüfen und ihnen mitteilen.

Es ist strengstens darauf zu halten, daß die A.S.R.-Räte nur in Verbindung mit den höchsten Polizeibehörden handeln. Selbständiges Vorgehen schließt Beurlaubung und bietet nicht die Sicherheit, daß rechtmäßig verfahren wird, da nur in Verbindung mit den mit allen Bestimmungen be-

stimmten Amtsvorfänden und Gemeindevorfänden die Gemüß getroffen wird, daß eine richtige Entscheidung getroffen werden kann.

4. Eine Nachprüfung der Mengen sämtlicher Lebensmittelvorräte in Privatausgaben in Stadt und Land ist nicht zu empfehlen, da nach allen Erfahrungen ein Ergebnis von irgend welcher Bedeutung dabei nicht herauskommt, derartige Eingriffe in jedes Hauswesen dem gefunden Empfinden aller Kreise der Bevölkerung aber auf das entgegengesetzte widerspricht und deshalb zu unterbleiben haben.

5. Gemeindefunktionen für die Zivilbevölkerung allgemein einzurichten, wird abgelehnt. Nur dort, wo Gemeinden oder Stadterteilungen eine Besserung der Ernährungsverhältnisse davon erwarten und entsprechende Beschlässe fassen, kann die Gemeindefunktionen in Frage kommen.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 15. Dez. Bericht des Landesarbeitsnachweises für das Herzogtum Oldenburg über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat November 1918.

Während die erste Novemberwoche durchaus das Bild der letzten Monate zeigte - Mangel an Arbeitskräften auf fast allen Gebieten - trat plötzlich innerhalb dreier Tage, bedingt durch die politische Lage, ein gewaltiger Umschwung ein. Fast alle offenen Stellen wurden zurückgezogen, ein Zutromm von freigeordneten Arbeitern aller Berufs überflutete den Markt, für die in den ersten Tagen überhaupt keine Beschäftigung vorlag.

Im Übrigen stellte sich die Industrie fast auf die veränderten Verhältnisse ein. Die Zahl der offenen Stellen wuchs ständig, bis sie gegen Ende des Monats die Zahl der angetretenen Kräfte bereits wieder weit überstieg, so daß die von den Behörden vorgesehenen Notstandsarbeiten nur an wenigen Stellen in Angriff genommen wurden.

Die Geschäftsstelle des Landesarbeitsnachweises wurde wie folgt in Anknüpfung genommen:

Table with 2 columns: Month and Number of workers. Includes rows for November (5394), December (4150), and sub-categories for men and women.

Insuffizient ist der im Vergleich zum Vormonat geringe Anteil der weiblichen Abteilungen an diesen Zahlen.

Zurecht fehlt es infolge des Abzugs der Kriegsgesangenen besonders an Arbeitern für die Sämlingindustrie.

Das Metallgewerbe hat überall noch Bedarf an gelerntem Kräfte, ebenso das Gewandgewerbe, während im Holzgewerbe ein Ausgleich fastfinden konnte. Im Bekleidungs-gewerbe fehlt es besonders an Schneiderinnen.

Kräftige Erd- und Bauarbeiter werden immer noch gesucht, während für leichte Posten, Weisen, Wäcker und dergl. ein Ueberangebot besteht. Um ungenügenden liegen die Verhältnisse für die stellungsuchenden Kaufleute und Kontoristen, deren Plätze noch zum Teil von jungen Mädchen besetzt sind, sowie für Wäcker und Kellner, die vielfach gezwungen sind, einen anderen Beruf zu ergreifen.

Wedenlich erscheint auch die Zahl der jugendlichen Arbeiter, die durch den Krieg verdrängt wurden, eine Lehre zu ergreifen, und jetzt nur mit Mühe untergebracht werden können.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt fehlt es dauernd an stichförmigen Hauspersonal, während besonders Konditorinnen und Fabrikarbeiterinnen keine Stellung finden.

Ein Erfassungsvorjahr wurde vor einigen Wochen in der Gewerkschaft Krügersdorf unternommen. In das Haus des Landwirts Gerhard Stems traten fünf mit Revolver bewaffnete Personen, davon zwei in Marine-Uniform und drei in Feldgrauer, wahrscheinlich Marine-Infanterie-Uniform, und verlangten die Vergabe von 3000 Mark unter Androhung von Gewalt. Als man ihnen mäßig entgegentrat, entzweiten sie sich, nahmen aber noch einen auf dem Flur hängenden,

weg, daß unsere vielgeprelsene Kultur jetzt zuhände gezeitigt hat, die häufig getöblich selbst Widerstrebende zwingen, die Kunst der, maßgebenden 'Berufsmäßigkeiten zu suchen. Der ehelich Streben, der durch eigene Kraft emporzottern will, wird bei aller Tätigkeit zurückgebeigt; er sieht andere zu hohen Ehren, unermesslichen Orden und Würden aufsteigen, die keine Leistungen aufzuweisen haben, die aber über die nötigen Befähigungen verfügen und so in den Besitz der Schlüssel gelangen, welche die Türen aufschließen. Jeder Geschäftstreibende muß suchen persönliche Beziehungen zu den Käufern zu erlangen, jeder Stellen-suchende ist auf Protection und Empfehlung angewiesen. Dieser interessante Stoff wird in dem Buche: 'Friedensfreudenguelle von Otto Hartmann (Otto von Legner), Broschiert 5 M., in modernem Poppbund mit hübschem Titelbild 6.80 Mark. Verlagsanstalt vorm. G. S. März in Regensburg, überaus eingehend neben vielen anderen zeitgemäßen Kapiteln über die Diplomatie, dem Dauerfrieden, Friedensamt und Friedens-unterstützung usw. usw. behandelt.

Handwritten mark or signature.

dem Sohn des Bedrohten gehörenden Militär-  
mantel und eine Soldatenmütze mit. Die Säfer  
sind abends gegen 8 Uhr bei Vegeack über die  
Weiser gekommen.

Der Rest des 25. Fußartillerie-Regiments,  
das hier seit einigen Jahren liegt, traf gestern aus  
Friedensland hier ein. Der mit Grün und  
Schindeln geschmückte lange Zug wurde unter  
Vorantritt der Her Kapelle durch die Stadt  
nach Ewerßen geleitet. Aus den Häusern wurde  
den Heimgeliebten freundlich zugewinkt. Die  
Jugend ließ es sich nicht nehmen, mitzugehen, da  
die Pferde und Wagenwagen zu erkraften.

h. Die Anzahl der Erwerbslosen steigt hier  
ständig. Etwa 150 junge Handlungsgesellen,  
Bureaubeamte, Korrespondenten, die aus dem Felde  
heimkehrten, konnten keine Beschäftigung erhalten,  
weil ihre Stellen von jungen Damen besetzt  
waren und die Behörden keine Stellen freimachten.  
Jetzt hat der Arbeiter- und Soldatenrat sich der  
Sache angenommen. Er verlangt möglichst  
baldige Entlassung einer Anzahl Damen, damit  
deren Stellen von jungen Leuten besetzt werden  
können. Diefem Verlangen werden die Behör-  
den entsprechen. Die hiesigen Banken haben  
die Damen bereits entlassen unter Verabgabung  
eines einmaligen Monatsgehalts. Die Erwerbs-  
losen müssen von der Stadt unterhalten werden  
und bekommen eine Tagesvergütung von 6 bis  
8 Mk. In den Anstaltsanstalten wurde etwa  
100-150 Mädchen und Frauen gekündigt.

(-) Lebensmittelförderung der Stadt Oldenburg.  
Es wird ausgegeben: Auf die blaue Waren-  
karte Nr. 439 vom 18. bis 31. Dezember 4 Pfd.  
Weizen-Auszugsmehl zum Preise von 12 Pfg. für  
das Viertelpfund, auf die blaue Warenkarte Nr.  
440 vom 18. bis 31. Dezember 100 Gr. Weizen-  
mehl zum Preise von 72 Pfg. für 100 Gr., auf den  
Wochenlohn der Eierkarte Nr. 40 vom 18. bis 31.  
Dezember ein eingekochtes Ei zum Preise von 44  
30 Pfg., auf zwei blaue Warenkarten Nr. 441  
vom 18. bis 31. Dezember ein Päckchen Süßholz  
(sanfter Zucker) zum Preise von 25 Pfg., Getreide-  
mischungen und Speisebacken können gegen  
Ablieferung ihrer Warenkarten und Vorzeigung  
der Stammbücher bei der städtischen Verteilungs-  
stelle besondere Päckchen erhalten. Weiter wird  
ausgegeben: Auf die blaue Warenkarte Nr. 442  
vom 20. bis 31. Dezember 4 Pfd. Kartoffeln  
(sanfter Zucker), auf die blaue Warenkarte Nr.  
443 vom 18. bis 31. Dezember 1/2 Pfd. Marmela-  
de, auf die blaue Warenkarte Nr. 444 vom 18.  
bis 31. Dezember in den hiesigen Gemeindefan-  
dungen 2 Pfd. Zwiebeln zum Preise von 25 Pfg.  
für das Pfund, auf die blaue Warenkarte Nr. 445  
vom 20. bis 31. Dezember in den bekannten Ge-  
schäften 1 Pfd. Sauerkraut zum Preise von 33 1/2  
(Gefäße mit mitzubringen), auf die blaue Waren-  
karte Nr. 446 vom 18. bis 31. Dezember 1/4 Pfd.  
Hartkäse, auf die blaue Warenkarte Nr. 447 vom  
18. bis 31. Dezember ein Stüchchen Mandelbrot  
zum Preise von 50 Pfg. oder ein Stüchchen  
Süßbrot zum Preise von 75 Pfg., auf die grüne  
Warenkarte Nr. 37 und auf die rote Waren-  
karte Nr. 33 vom 18. bis 31. Dezember ein  
Päckchen Zwieback, auf die blaue Warenkarte  
Nr. 41 vom 18. bis 31. Dezember eine erste  
Kaffe kondensierter Milch zum Preise von 1,20 Mk.  
auf die gelbe Warenkarte Nr. 20 vom 18.  
bis 31. Dezember eine Tafel Schokolade zum  
Preise von 1,20 Mk. oder 1/2 Pfd. Schokoladen-  
pulver zum Preise von 1,60 Mk. für das Viertel-  
pfund je nach Vorzug.

Meinungsbericht, 13. Dez. Ein Schaden-  
feuer entstand gestern abend um zwei Stellen,  
in der neuen Bahnhofsstraße im Keller des Hauses  
Fahler unter der Wohnung des Amweilers Macke  
und im Keller des Kaufmanns Aug. Schröder,  
Ecke Langen- und Cramerstraße. Das Feuer bei  
Schröder konnte ohne Eingreifen der Feuerwehr  
gelöscht werden. In der Bahnhofsstraße griff die  
Feuerwehr unter Benutzung des Hydranten ein.  
Das in den Keller geleitete Wasser mußte, nach-  
dem das Feuer gelöscht worden war, wieder her-  
ausgepumpt werden. Tonnensentener Schaden ist  
an beiden Stellen nicht entstanden. — Ein  
Zwangsängling, der aus einer Erziehungs-  
anstalt bei Hannover entlassen ist, wurde hier  
aufgegriffen. — Am der Anstaltsstraße wurde  
gestern abend ein Einbruchsdiebstahl aus-  
geführt. Eingebrochen wurde in den  
Keller, aus dem Lebensmittel gestohlen wurden.  
Meinungsbericht, 13. Dez. Die Besetzung  
des Herrn Kruze an der Biergartenstraße ging  
durch Kauf in die Hände des Kaufmanns Emil  
Herholz über. — Der katholische Wahl-  
verein hielt am vergangenen Sonntag eine  
Männerversammlung ab. Am Dienstag fand eine  
Frauenversammlung des kath. Wahlvereins statt  
im Vereinslokal. Es wurden u. a. neue Vor-  
standsmitglieder gewählt.

Varel, 13. Dez. Die Vorbereitungen für  
den Ausbau der Zentrumsorganisation  
in Stadt und Amt Varel sind getroffen. Die  
Wahl der Ausschüsse und Vertretungsmänner  
steht nahe bevor. Die Liste zur Einzeichnung der  
Zentrumsmitglieder wird in nächster Zeit zirkulieren.  
Sie dahin sollen alle Zentrumsmitglieder Kleinarbeit  
leisten, um neue Anhänger der Partei zu gewinnen,  
und für die Zentrumsliste zu wirken suchen.  
Ganz außerordentlich wichtig ist die richtige Ver-  
breitung der Zentrumsliste. Jeder Zentrums-  
anhänger soll ein Zentrumsblatt halten. Zurzeit  
ist die „Oldenburgische Volkszeitung“ in Stadt  
und Amt Varel sehr stark verbreitet. Hoffent-  
lich besitzen die hiesigen Leser die „Oldenburgische  
Volkszeitung“ pünktlich für das neue Quartal,  
das am 1. Januar beginnt.

Varel, 12. Dez. Eine Arbeiter-  
delegation fand hier vor dem Gebäude  
des „Gemeinnützigen“ statt. Sie ging von Ar-  
beitern des Eisenwerks aus, um gegenüber einem  
Artikel des Blattes betr. das Eisenwerk in Varel  
eine Erklärung abzugeben. (Wir haben in  
geigerer Nr. die Ausführungen des Varel  
Blattes teilweise übernommen. D. Schriftl.)  
In der Erklärung wird u. a. erklärt, daß das

Eisenwerk in der Lage ist, den Betrieb aufrecht  
zu erhalten und der Betrieb in zwei bis fünf Woch-  
en auf Friedensmühschicht umgestellt werden  
soll. Ferner habe die Firma selbst die Erhöhung  
des Lohnes um 25 Prozent vorgeschlagen. Die  
geringe Arbeitsleistung könne nicht allein der Ar-  
beitslosigkeit zugeschoben werden, es können auch  
andere Ursachen in Frage. Ferner arbeiten  
noch fast sämtliche Arbeiter in Altkord. Gegen  
die Forderungen eines Mitgliedes des Varel  
A. S. R., das über die Preisfreiheit eine dem  
Geist des Wortes wenig entsprechende Auffassung  
hatte, protestiert das Blatt in ganz energischer  
Weise. (In der Nr. des „Gemeinnützigen“ vom  
14. Dezember erklärt die Direktion des Eisen-  
werkes zum Punkt 25prozentige Lohnerhöhung,  
daß sie niemals erklärt habe, sie sei zu der 25-  
prozentigen Lohnerhöhung imstande. Es sei vielmehr  
bekannt worden, daß diese Lohnerhöhung nur ganz  
kurze Zeit gezahlt werden könne, wenn das Werk  
nicht vollständig ruiniert werden sollte. D. Schrift-  
leitung der „D. V.“)

### Zur Wahlbewegung in Oldenburg.

Zentrumsarbeit in den Jobestädten.  
c. Wilhelmshaven, 12. Dez. Die Zen-  
trumpartei der beiden Jobestädte  
Wilhelmshaven-Nürtingen hat in den letzten Tagen  
mit den Vorbereitungen für die kommende große  
Zeile der Wahlen begonnen. In der letzten Ver-  
sammlung des kath. Volksvereins, in der Herr  
Schmiedemeister A. Raschke das Referat über-  
nommen, wurde ein Zentrumsauswahlschuß von  
50 Herren aus beiden Städten gewählt. Am  
Dienstag abend fand im kath. Gesellenhaus so-  
dann eine Versammlung von Soldaten  
statt, welche, äußerst rege besucht, sich ein-  
mütig zur Zentrumsparthei bekannte  
und einen Ausschuh wählten, der dem Zill-  
auschuh angegliedert werden soll. — Am Mit-  
wochabend fand die erste Sitzung des ge-  
samten Wahlauswahlschußes im Gesellen-  
haus statt. Nach kurzen einleitenden Worten des  
stellvertretenden Vorsitzenden wurde Tisch-  
meister C. Raschke zum Vorsitzenden gewählt.  
Sodann wurden fünf Bürger und vier Soldaten  
in den engeren Vorstand gewählt. Herr Pfeifer  
Präsident-Raschke gab im weiteren Ver-  
lauf einen Ueberblick über die Gesamtorganisa-  
tion und gibt Anregung für die Wahl eines  
Prese-Ausschusses zur Verbreitung der  
Zentrumspreffe. Der Vorsitzende erklärte,  
dieser Anregung vom engeren Vorstand aus  
Folge zu leisten. Zum Punkt 3. Schlus-  
satzwahl wurde den drohenden Gefahren in  
heutiger Zeit entsprechend ein besonderer Schul-  
auschuh, bestehend aus den Herren Weidlich,  
Lehrern und Lehrerinnen, weitere vier Bürger  
und drei Soldaten der beiden Jobestädte gewählt.  
Im weiteren Verlauf wurde folgende Resolution  
gefaßt:

„Der Gesamtauswahlschuß des Zentrums-  
vereins Wilhelmshaven-Nürtingen, Bürger-  
und Soldatenauswahlschuß, ist der Ansicht, daß der  
Termin für die Wahl zur Nationalversammlung  
im Interesse des gesamten deutschen Volkes  
in den Januar erklärt werden muß, daß die  
Vorbereitungs- und Werbearbeit  
für die Wahl seitens des Zentrums über-  
all sofort mit allem Nachdruck einsetzen  
muß. Von der Voraussetzung ausgehend, daß  
nur eine Kraft in Zusammenhang mit  
aller Kräfte und eine zielbewußte einheit-  
liche Organisation innerhalb des ganzen Wahl-  
kreises Oldenburg-Osnabrück durch einen  
günstigen Ausfall der Wahl in diesem Kreise  
für das Zentrum gewährleistet und zugleich  
durchführungen von der hohen Bedeutung dieser  
Wahlen für Christentum und christliche Kultur  
beantragen wir die sofortige Schaffung einer  
einheitlichen Parteiliste für den ganzen  
Wahlkreis, die Einsetzung eines Partei-  
sekretärs, der die Angelegenheiten, sich mit  
seiner ganzen Persönlichkeit im Wahlkreis  
Oldenburg-Osnabrück durch die einheitlichen,  
planmäßigen Werbearbeit für die Wahlen im  
Sinne des Zentrums zu widmen. Die Dring-  
lichkeit und Bedeutung unseres Antrages er-  
fordert möglichst schnelle Erledigung der An-  
gelegenheit.“

Die Resolution gelangte einstimmig zur  
Annahme. Zum letzten Punkt der Tagesordnung  
wies Herr Vikar Kruze nochmals auf die am  
Sonntag, dem 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,  
im Gesellenhaus stattfindende große Versam-  
lung an. In der Versammlung wurde beschlossen,  
jeden Mittwoch abend 8 Uhr im Gesellenhaus  
eine Wahlauswahlschuß abzuhalten. Mit einem  
warmen Appell zur regen Agitation schloß der  
Vorsitzende die Sitzung.

### Merkblatt für die Wahl zur Nationalversammlung.

Was hat der Gemeindevorstand und was das  
einzelne Wahlschußmitglied zu tun?

1. Benachteiligt eine allgemeine Parteiver-  
sammlung zur Ergänzung des Gemeindevorstandes und  
zur Auswahl von Frauen (vgl. das Rundschreiben  
vom 1. Dezember 1918)!
2. Benachteiligt wöchentliche Zusammenkünfte  
des Gemeindevorstandes!
3. Weist jedem Wahlschußmitglied zur beson-  
deren Verarbeitung einen bestimmten, genau begren-  
zten, nicht allzu großen Bezirk zu!
4. Jedes Wahlschußmitglied hat sofort sämtliche  
Familien seines Bezirks aufzuführen und möglichst  
alle Familienmitglieder über 18 Jahre als Partei-  
mitglieder zu gewinnen.
5. Erhebt die Beiträge mit mindestens 50 1/2  
für jedes Mitglied! Für jeden, der keine 50 1/2  
übrig hat, werdt andere Zahler! Sammelt frei-

willige Beiträge bei wohlhabenden Parteimitglie-  
dern! Denn der Wahlkampf kostet gewaltige  
Summen.

6. Werbt für die Zentrumspreffe! In jede  
Familie ein Zentrumsblatt! Weist die Zeitung  
genau! Denn dieses Wichtige kann nur durch die  
Zeitung, nicht jedem Parteimitglied besonders  
mitgeteilt werden.

7. Schafft Aufklärung über die Wichtigkeit und  
Bedeutung der Wahl! Auch unter den einquar-  
tierten Soldaten!

8. Jedes Wahlschußmitglied muß sofort ein  
genaues alphabetisches Namensverzeichnis von  
allen Wahlberechtigten seines Bezirks aufstellen  
und dem Vorsitzenden oder dem Schriftführer des  
Gemeindevorstandes geben.

(Wahlberechtigter ist, wer am Wahltag das  
20. Lebensjahr vollendet hat. Da der Wahltag  
nicht festliegt, ist bei den im Januar und Fe-  
bruar 1899 Geborenen das Geburtsdatum zu  
nutzen.)

9. Der Schriftführer stellt dann ein genaues  
alphabetisches Namensverzeichnis sämtlicher Wähler  
der Gemeinde auf (Die Herren Lehrer und an-  
dere geeignete Personen werden dazu gern mit-  
wirken).

10. Mehrere Mitglieder bestellen zur Prüfung  
der öffentlichen Wählerlisten und zur Kontrolle  
über die Teilnahme an der Wahl!

11. Das Wahlschußmitglied hat am Wahltag da-  
für zu sorgen, daß jeder Wähler seines Bezirks das  
Wahlrecht ausübt (für ältere und kränklliche Per-  
sonen Wagen stellen!).

### Auf, deutsche Frauen!

Auf, deutsche Frauen, auf zum heiligen Kampfe!  
Denn Deutschlands schwerste Schicksalsstunde naht.  
Die alten Grenzen hat der Sturm geschlagen,  
und auch an Euch tritt jetzt die Pflicht zur „Tat“.  
Habt Gotterbarmung und pfanzt's ins Herz des  
Volkes.

Das Amt der Pfriesterin ist Euer Recht,  
Und neuen Mut einflammt in seinem Herzen,  
Daß die Kraft erhebt und spricht:

„Nehst stehen stolz und stark die deutschen Eichen,  
Kein wider Sturm zertrümmert ihre Kräfte;  
Und du, mein Volk, du wollest jetzt verzagen?  
Verlaufen deine Ehre, Deine Recht?“

„Dein Vaterland, für das in wildem Kampfe  
Die Blüte deiner Heldensöhne brach,  
Das sollte jetzt durch innern Streit verbluten?  
Und du, du schweigst und duldest diese Schmach?“

„Nehst du der Opfer, die du freudig brachtest,  
Als Du noch einig warst voll Kraft und Macht?  
Mein Volk, mein Volk, jetzt stehen deine Eichen,  
Ob auch das Wetter tobt, der Donner kracht.“

D, fleh auch du so fest und ohne Wanken,  
So stark und stolz vertritt dein Recht und Gult  
Besitzlich das Heiligste, das man dir neidet,  
Nicht Staat und Kirche vor Berrat und Muth!“

„Nicht soll das Unrecht die Trümmer feiern,  
Zerissen wird sein eiter, dunkler Wahn,  
„Das Zentrum wird in diesem Kampfe ringen,  
Und siegreich bringt ein neuer Morgen an.“

„Und laß uns alle dann aufzumuntern,  
Ein einzig, treues, deutsches Volk zur „Tat“,  
Zur Zentrumsbewegung, zum Wohl des Vaterlandes  
In Millionen weh' es Widerhall.“

Ihr alten Mütterchen, und auch Ihr Greise,  
Seht, Gott hat Euch das Leben noch geliehet,  
Damit auch Ihr für Ehre, Recht und Wahrheit,  
Für Eurer Kinder Glück zur Wahl könnt ziehn.

D, wählet gut, daß einstens Eure Enkel  
Euch dankbar sein für Euer letztes Pfand,  
Für Euer letztes, größtes Liebesgeldchen,  
Das Friede bracht dem armen Vaterland.

D, görgt nicht, kein einziger darf fehlen,  
Denn alle, alle ruft die heilige Pflicht.  
Noch lebt ein großer Geist in unserem Volke,  
Der Heidenloz, er war vergebens nicht!

### Soziales.

Die Verbands-Zentrale der kath. Arbeiterver-  
ein Westbundeslands in Al-Glabach

teilt uns mit, daß sie infolge der feindlichen Be-  
setzung des linken Rheinufer und durch die da-  
mit verbundenen einschneidenden Maßnahmen  
vorläufig nicht in der Lage ist, direkte Beziehungen  
zu den Verbandsvereinen zu unterhalten.  
Das Verbandsblatt, die „Westdeutsche Arbeiter-  
zeitung“, kann zurzeit weder gedruckt noch ver-  
sendet werden. Das Verbandssekretariat (Ecke  
Raschke) ist nach Düsseldorf, Paulusplatz,  
Luisenstraße, verlegt. Die Vereinstellungen werden  
geben, in allen Vereinsangelegenheiten sich an  
dortgehende Adressen zu halten. Bis auf weite-  
res werden Mitteilungen der Verbandszentrale  
an die Vereine durch Zirkulare und die örtlichen  
katholischen Blätter ergehen.

### Nah und Fern.

Wilhelmshaven, 12. Dez. Einen Dop-  
pel m o r d beging in der Trunkenheit der Ver-  
worfener Gröger in seiner Wohnung, Nolke-  
straße 18. Er erschloß den bei ihm zu Besuch weil-  
enden Matrosen Vermeidt sowie dessen Weib  
und verlegte sie beide durch einen Stoß in  
die Kante schwer. Schließlich verwarf er, sich  
selbst zu erschießen, trug aber nur so geringfügige  
Verletzungen davon, daß er von der Polizei fest-  
genommen werden konnte. Seine Ehefrau fand  
Aufnahme im Krankenhaus.

1. Bremen, 13. Dez. Die verhafteten 22 Bür-  
ger, die sich mit der Vorbereitung der Wahlen  
und Aufklärung unter den Bürgern beschäftigten,  
sind vom Soldatenrat wieder freigegeben, da für  
die Verhaftung gar kein Grund vorliegen konnte,  
wenn das Wort „Freiheit“ nicht bloß für Sozial-

demokraten, sondern auch für andere Gestalt  
haben soll.

### Stimmen aus unlerem Beiratskreise.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

„Vedst, 13. Dez.  
In Nr. 287 Ihres geätzigen Blattes brachten  
Sie einen Bericht aus Dömitze über die dortige  
„Besetzung“. Auf diesen möchte ich folgen-  
des erwidern: Soll es etwa einem Soldaten verboten  
sein zu hamstern, wo Tausende ihrer Jahre hin-  
durch nichts Anderes gethan haben, während der  
Soldat draußen mit seinem Blut und Leben die  
Heimat beschützt? Ist es da richtig, daß er, nach-  
dem er den Entbehrungen des Feldzugs glück-  
lich entronnen ist, mit einem Butterbrote abgedun-  
det wird? Glücklicherweise hat es ein Soldat noch  
nicht nötig, um ein Butterbrot betteln zu gehen.  
Wenn er „hamstert“, so bezogt er seine Sachen,  
die er kauft. Selbstredend kann er sich nicht solche  
Luxuspreise leisten, die von einer gewissen Sorte  
Leute den Landleuten gezahlt wurden und ge-  
zahlt werden. Daß in Oldenburgischen noch et-  
was zu haben ist, wird wohl niemand, der einmal  
den nicht gerade scharf besangenen „Wiemen“  
gehört hat, bestreiten wollen. Es sind sicher  
wenige Landwirthe in Deutschland, die den Krieg  
an eigenen Leibe, wenigstens auf dem Gebiete der  
Ernährung, so wenig gespürt haben wie Olden-  
burg. Deshalb handelte verständig Ihre Sam-  
mlung, wenn ein selbstgekauft anloset, und vermeint  
nicht, wenn Ihr es wirklich entbehren kann,  
nicht das, was Ihr 4 Jahre lang Euren hungern-  
den Volksgenossen gegeben hat.  
Gepr. J. Wülfherdt, Must. K. Borbeck, Pöderath,  
Meis, Bohnen, Reinhard Groß.

### Literarisches.

Zentrum und neue Zeit. Von Maximilian  
Pfeiffer, Dr. phil., M. d. N. Herausgegeben von  
dem Zentrumsparthei, Flugausgaben vom  
Generalsekretariat. Nr. 1. Verlag und Druck:  
Germania A.-G., Berlin C. 2, Stralauer Str. 23.  
48 Seiten klein 8<sup>o</sup>, Preis 25 Pfg., 10 Epl.  
1,80 Mk., 50 Epl. 8 Mk., 100 Epl. 14 Mk.,  
1000 Epl. 100 Mk. — Aufklärung über  
das, was gefehlt ist und was nun an politischer  
Arbeit zu leisten ist, das sind die beiden Forderungen,  
die sich heute für jeden Zentrumsmann  
in unserem weiten Vaterland aufwerfen. Das  
neubegründete Generalsekretariat der Zentrums-  
parthei in Berlin hat sich mit bankrottierter  
Energie daran gemacht, ihnen mit aller Klarheit  
und Eindringlichkeit gerecht zu werden. Diesem  
Zwecke werden eine Reihe von Broschüren be-  
dien, deren erste heute vorliegt. Sie bringt eine  
kurze, aber vollkommen orientierende Ge-  
schichte der November-Revolution d. J. von Dr.  
Pfeiffer. Kurz, aber offenkundig  
die Wirkung d. es alten Systems  
geschildert. Dabei wird auch nicht verschwiegen,  
daß es der Schwächlichkeit des Bürgerturns zu  
danken war, wenn es einer unverhältnismäßig  
kleinen Anzahl vorwegener Revolutionäre gelang  
den ganzen großen deutschen und preußischen  
Verwaltungsapparat in Berlin in wenigen Stunden  
an sich zu reißen. Diese Schilderung läuft darauf  
hin, zu zeigen, worauf es nun ankommt: Ordnung  
im Innern und Friede nach außen zu sichern.  
Welche Wege die Zentrumsparthei dabei zu gehen  
gedenkt ist, alsbald aus ihren ersten Auftritten be-  
kannt geworden. Die Aufträge sind hier gekenn-  
zeichnet wiedergegeben. Die nächste Fortschritte,  
die bereits im Druck ist, wird sich eingehender mit  
den Leistungen der Partei vom 20. November be-  
fassen.

Neue Werke von Heinrich Federer. Der Auf-  
der unergleichenlichen Aufwachen Heinrich Fe-  
derers, die allerschöne Darstellung der ideo-  
logischen Fortschritte, die „Patria“ mit ihrer  
Eelentkraft von Ernst edeln Eöhnen und die  
von mannigfachen Wissenschaften glühenden umbr-  
schen Reichthum. „In Franzens Postenstube“  
und „Gebt mir meine Widnis wieder“ war schon  
vor Jahresfrist vollendet, kann daß die Drucker-  
schwärze richtig trocken. Man warfete nicht erst  
ab, bis hervorragende Kritiker die Werken als  
Geist vom Geiste Federers priesen. Jüngst-  
taufend Hände lesen die Kunstgebilde in Kürze  
vergriffen sein und auf das vierzigste Tausend zer-  
sternern. Jetzt hat von der beliebte Erzähler zwei  
neue Werke gesendet, Geschichten aus der  
Schweiz: „Der Färschemacher“ und „Das  
Wunder in Holzshuben“. Der Färsche-  
macher ist niemand anders als der selbstgefä-  
hliche Göttes Hebräisch, noch menschlich-leidlicher.  
Aber man spielt ihmibel mit; denn der Dichter  
hat ihn seinen Meister finden lassen. Nur ein  
kleines Hebräisch — und doch ein großes Werk“  
gibtste bereits der Wissenschaft eines Kunst-  
erfahrenen über dies Dichtermittel im be-  
gründeten. „In Das Wunder in Holzshuben“  
erzählt von der Verfasser in zwei prächtig gegeneinander  
abgefaßten Geschichten von einem weltfernen  
Weesen, dem trotz irdischen Bemühens die Augen  
auch nur schwer aufgehen, und von einem Lebens-  
fährer, der auf der Jagd nach seinem Glück vor  
lauer Unrat erst im Totenhande Erkenntnis  
findet. Die Bänderchen sind, neb. je 1,50 Mk., er-  
schienen in der Herderischen Verlagsbuchhandlung  
zu Freiburg i. S. und durch alle Buchhandlungen  
zu beziehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Vedst,  
Bremen und Verlag: Drucker und Verlag,  
G. m. b. H. Sommerfeld, Vedst.

### Bestellungen

auf die „Oldenburgische Volkszeitung“ nehmen  
alle Postanstalten, unsere Agenturen und  
Boten jederzeit entgegen.

Amtsvorstand. Vechta, den 10. Dez. 1918.

Bekanntmachung.

Für Väder und Mehlbändler kann für die Zukunft kein Weizenmehl mehr ausgegeben werden...

Amts. Vechta, den 6. Dezember 1918

Bekanntmachung.

Mittwoch, dem 18. Dezember 1918, vormittags sollen aus dem Revier Serrenholz öffentlich verkauft werden:

- 1. Auf der Wirtshausfläche in Hollwede, hinter dem Forsthaus... 2. Auf der Wirtshausfläche im Kirchhof... Käufer verkammeln sich...

Generalcommando 10. Armeeoberp. Ia Nr. 102251.

Bekanntmachung.

Gemeinden und Gutsbezirke werden gebeten, sich wegen Festlegung von Arbeitskräften unmittelbar an die benachbarten Ersatztruppenteile oder Garnisoncommandos zu wenden.

Für den Arbeiter- u. Soldatenrat Hannover. ges. Weh. Arbeitserlöser.

Der kommandierende General. ges. Schmidt v. Knobelsdorf, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Ausgabe von Petroleum und Kerzen im Geschäft von P. A. Forstmann am Montag, dem 16. d. Mts. Die Ausgabe erfolgt auf Grund der vom Magistrat aufgestellten und dem Ges. Hofe zugefertigten Verteilungsscheine.

Stadtmagistrat.

Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Bekanntmachung

Getr. Verkauf von Zuchstuten.

Züchtigen geben bei der Landwirtschaftskammer, den Pferdebesitzern überlassen und beim Soldatenrat zahlreiche Anmeldungen auf Zuweisung von Zuchstuten ein. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß infolge der veränderten Demobilisierungsverhältnisse die Zahl der uns zur Verteilung zur Verfügung stehenden Zuchstuten verhältnismäßig gering ist...

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Pferde-Verkauf.

Am Montag, dem 16. Dezember und Dienstag, dem 17. Dezember, vormittags 9 Uhr, kommen auf dem Pferdemeistplatz in Oldenburg je ca. 150 Pferde

schweren und schweren Schloßes aus den Beständen der hiesiger Truppenteile öffentlich meistbietend zum Verkauf. Zum Kauf werden nur solche Tiere zugelassen, welche durch einen Ausweis, vom Gemeindevorstand bezogen, als zum Kauf geeignet befunden sind...

J. H. des Garnisoncommandos: Die Pferdeverkaufskommission. Drauer. Zbiele.

Pferde-Verkauf.

Am Montag, dem 16. Dezember 1918, vormittags 8 1/2 Uhr, werden in Grothentmeten etwa 150 brauchb. Arbeitspferde, am Dienstag, dem 17. Dezember 1918, vormittags 8 1/2 Uhr in Santlosen etwa 150 dergleichen, am Mittwoch, dem 18. Dezember 1918, vormittags 8 1/2 Uhr in Wildeshausen, Marktplatz, etwa 50 dergleichen, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Der Verkauf erfolgt nur an Pferdebesitzer, die einen Dringlichkeitsausweis (Pferdearte) von der zuständigen Zivilbehörde vorlegen haben.

2. Gefahabteilung Berg. Feldartillerie-Regiment Nr. 59.

Pferde-Versteigerung.

Das Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 23 wird am Montag, dem 16. Dezember 1918, von 10 Uhr vorm. ab in Damme, an dem Schnittpunkt der Straße Danne-Steinfeld und Danne-Niederdamme ca. 200 Militärpferde, eine Anzahl Geschirre und einige Wagen, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die mit einem vom Landrat oder Gemeindevorsteher ausgestellten Bedarfsausweis versehenen Pferdebesitzer werden in erster Linie berücksichtigt.

Oberstleutnant und Bataillons-Führer. gez. Dietrich.

Amtsgericht Böttingen.

Die Stelle eines Protokollführers ist sofort zu besetzen. Das Einkommen beträgt etwa 14 bis 1500 Mark jährlich.

1. Januar 1919

Böttingen, den 11. Dezember 1918.

Gemeinde Dinlage.

Petroleum-Verteilung. Auf Wunsch für Dezember der roten Karte wird 1 Liter, der für Karte 1 1/2 Liter und der blauen Karte 2 Liter Petroleum bei Sol. Duncker verteilt.

Der Gemeindevorstand.

Roggen-Abnahme für die Gemeinde Steinfeld

am Freitag, dem 20. d. Mts. auf Bahnhof Steinfeld, nachm. von 2 bis 5 Uhr, am Samstag, dem 21. d. Mts. auf Bahnhof Mühlen, von 2 1/2 bis 5 Uhr.

M. Nieberding.

Karbid- und Petroleum-Ausgabe Lohne Land.

Am Montag kann der Karbid bei Willenbrint und das Petroleum bei Hopyng abgeholt werden; feines Geld ist mitzubringen.

Hempelmann.

Großer Holz- u. c. Verkauf in Emstfel.

Eigner Heinrich Alfers in Emstfel läßt am Dienstag, dem 17. Dezember 1918, vormittags 10 Uhr anfangend, auf dem vom Gutsbesitzer Joh. Moormann im Nienhof angekauften in Emstfel direkt an der Hauptstraße gelegenen Hofe

60 Stämme schwere Eichen, 75-120 Zentimeter Durchmesser, haltend für Baumzweck, Stielmader und Thaler, 8 Stämme schwere Eichen, ferner

1 vierjährigen schweren Kallach, 1 beste, hochtragende Kuh, 1 allerbeste, hochtragende Luene

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es wird noch bemerkt, daß langes, schweres, altes Holz zum Verkauf kommt und daß die Abgabe sehr günstig ist.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein

Cloppenburg. Johannes Buntten, Rechnungssteller.

Großer Holz-Verkauf.

Der Mühlenbesitzer Heinrich Wämann zu Goldorf läßt am

Donnerstag, dem 19. Dezember 1918, nachmittags 1 Uhr anfangend, bei seinem Sägewerk

einen großen Posten lange und kurze Wagenbreiter, Pappeln, Fichten und Kiefern, ferner eine große Partie 1/2, 3/4 und 1/2 höllige Tannenbretter, zu Wagengeschirre und zum Bekleiden, einen großen Posten Abschwarten, sehr passend zum Bekleiden von Schuppen und zu Belegen, einen Posten erstickliche Kiefern, gefällte Stangen, zu Einfriedigungsplanken, Leiter- u. Windelbäumen, einen gr. Posten Sägeabfall und Rundholz, Abschnitte zu Nutz- und Brennholz

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer laden freundlichst ein

S. Wiegell. Goldorf, den 12. Dezember 1918.

Verkauf einer Landstelle.

Die Erben des weil. Zellers B. Anelangen in Wersubied bei Gemelle lassen am

Donnerstag, dem 19. Dezember d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in Diefderdes Wirtshaus am Bahnhof Gemelle die zu Wersubied schon belegene

Anelangen'sche Landstelle, bestehend aus:

- 1. fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. einer Pächterwohnung, ca. 25 ha gleich 250 Scheffelland besten Garten-, Acker- und Wieslandereien, sowie Torfmoor

öffentlich meistbietend mit genauer Zahlungsfrist parzellenweise, passend eingeteilt in 2 Stellen und im Ganzen zum 2. Male zum Verkauf aussetzen.

Die Belegung liegt an der Chaussee in der Nähe des Bahnhofs Gemelle und ist fast ertragsreich.

Die Gärten sind (schwerer Lehmboden) sind im besten Kulturzustand und der Pächterwohnung sind erst vor einigen Jahren neu erbaut.

Nähere Ausgeben erteilt der Auctionator Thie in Böttingen und der Unterzeichnete.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein

B. Diekmann, amtl. Aukt. Essen i. D., 1918 Dezember 7.

Holz-Verkauf.

Der Dammr Schützenverein läßt am

Dienstag, dem 17. Dezember d. J., mittags 1 Uhr anfangend, auf und neben dem Schützenplatze

30-40 lange, größtenteils schwere Fichten,

30 Tannen Eichen- und Tannen-Stangenhölz (Durchforstungsholz) sowie

30 Nummern Brennholz, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz ist gefällig und von vorzüglicher Qualität.

Damme, den 8. Dezember 1918.

Der Vorstand.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 17. d. M., mittags pünktlich 12 Uhr anfangend, läßt Kolon

H. Kismann in Walsbe

85 Nummern Eichen,

50 Arn. schwere Buchen, zu Nutz- und Brennholz,

30 Nummern Birken, passend für Holzschlamm- und Brennholz,

30 Nummern Tannen, geeignet für leichtes Bauholz, Latten und Einfriedigungsmaterial,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer laden ein

Neuenkirchen. S. Thammann.

Ein sehr begehrtes Weihnachtsgeschenk für den heimkehrenden Krieger ist eine gute Pfeife oder Spazierstock.

Vechta. Jul. Maass.

Drucksachen aller Art für Handel und den Privatbedarf liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen. Vechtaer Druckerei und Verlag

Holz-Verkauf. Am Dienstag, dem 17. Dezember 1918, nachmittags 1 Uhr, läßt Köter Franz Staggendorff Ww. bei Dittlage 80 Nr. dieses Eichen-Bauholz, 80 Nr. Eichen-Suhlen, 30 Nr. Eichen-Brennholz öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Für Kaninchen und sämtliches Geflügel gibt die höchste Preise. Vechta i. O. Franz Suerdied. Nehme jeden Mittwoch Kaninchen und Geflügel ab. Zahl hohe Preise. Thoben, Bahnhof Vechterp.

4stige Kuhhe. von starker Bauart hat zu verkaufen Dr. Kaupling, Drebber.

Milchkuh. Habe eine hochtragende Milchkuh zu verkaufen. Zeller Töbke-Schwemmann, Schwäge bei Dittlage. 8 Stück acht Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Zeller Franz Wöjener, Wöjener b. Lohne.

2 Pferde. 4 und 8 Jahre alt, 1 nach Wahl zu verkaufen, auf Wunsch auch beide. Garantiert fromm und jugelig in jedem Geschirr. Joh. Diekmann, Südlöhne b. Lohne.

Wagenkuh. Habe eine 5jährige, gut gebende Wagenkuh zu verkaufen. B. Sieverding, Niesel b. Lohne.

Verloren. auf dem Wege von Amberg bis Bahnhof Goldenstedt eine goldene Broche. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zugelaufen. 2jährige Kinder. Gegen Entlohnung der Unkosten abzugeben bei Zeller B. Wille, Schwäge b. Kleinfeld.

Verloren. auf dem Wege von Holtrup bis über Stoppelmarkt (Bisdeler Damm) eine Granatbroche. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geld gefunden. von Goldenstedt nach Anten. Abgehoben bei Heinrich Santen, Goldenstedt.

# Kaufen Sie jetzt

für Ihren Krieger  
**Anzüge, Paletots, Hosen, Stoffe.**

Nur allerbeste Qualitäten.

## M. Schulmann,

Achternstr. 38, Oldenburg, Achternstr. 38.

### Kartoffel-Abnahme Goldenstedt

am Mittwoch dem 18. d. Mts. in **Umbbergen.** **S. Gerdes.**

Bis zum 20. d. Mts. muß sämtliches Kartoffelgeld des Kartoffel gegen deutsches Geld umgewechselt sein. Nach diesem Tage kann eine Umwechslung nicht mehr stattfinden.

**Kriegsgefangenenazarett.**  
Kasserverwaltung.

## Photographie!

In jedem Sonntag und Mittwoch ist mein Geschäft in **Vechna** (Gr. Kirchstr. 10) geöffnet von morgens 10 bis nachmittags 5 Uhr.

**D. Kassens, Photograph,**  
Vechna, Gr. Kirchstr. 10.

Aufnahmen nach auswärts und auf Bestellung an Wochentagen außer Mittwochs.

## Holz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 17. Dezember 1918, morgens 10 Uhr anfangend,

läßt **Jeller Aug. Nordhofs**-Geste in **Nordhofs** bei **Lohne** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 100 Nummern Erlen, für Holzschuhmacher,
- 40 Nummern Birken, für Holzschuhmacher und Brennholz,
- 10 Nummern Eichen, für Wagenbauer und Nutzholz,
- 10 eich. Rindpfehle u. Brennholz,
- 10 Haufen Tannen, zu Rindholz,
- 1 dicke Eiche,
- 1 Partie eichene Treibbäume und Bagendeicheln.

Sämtliches Holz liegt sehr bequem zur Abfuhr, da es 5 Minuten von der **Chaussee Lohne-Vechta** liegt.

Verammlung bei **Gerden Erbhaus**.

Käufer ladet freundlichst ein.  
**S. Durhorst, amtl. Aukt.**  
Lohne, Dezember 1918.

## Meine Weihnachtsausstellung

in **Kurz- und Spielwaren, Gefangs- und Gebetbüchern, Bilder- u. Märchenbüchern,** sowie allen Sorten **Schulbüchern und Schul Sachen zc.** bringe in empfehlender Erinnerung und bitte um zahlreichen Zuspruch.

**A. Braun, Steinfeld.**

## Zentrums-Verammlung in Steinfeld und Mühlen

am Mittwoch, dem 18. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr im Saale des **Wirts Schoedemühle** in **Steinfeld** und 4 Uhr im Saale des **Wirts Nordblome** in **Mühlen**.

### Tagesordnung:

1. Vortrag des **Volksvereins** freitags Same über **Unsere Aufgaben der Gegenwart**.
  2. Ergänzungswahlen zum **Gemeindeauschuss**.
- Alle wahlberechtigten Frauen und Männer der Gemeinde wollen vollständig und pünktlich erscheinen.  
**Der Vorsitzende des Gemeindeauschusses:**  
**Franz Krapp.**

## Allgemeine Ortsrententasse für den Amtsverband Vechna.

Nach der Verordnung der Reichsregierung vom 22. November 1918 (Reichsgesetzblatt Nr. 159) ist für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellten, Handlungsgehilfen, Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermittglieder, Lehrer und Erzieher die Versicherungsgrenze von 2500 M. auf 5000 M. erhöht worden, und zwar mit Wirkung vom 2. Dezember 1918 an.  
Die Arbeitgeber werden ersucht, die oben bezeichneten Personen, soweit sie einseitig Steueranzahlungen bis zu 5000 M. Gehalt beziehen, innerhalb 3 Tagen zur Kasse anzumelden.  
**Vechna, 1918, Dezember 11.**  
**Der Vorstand: A. Hermanns.**

## Kainit u. Kali

ist stets am Lager.

**Vechna. Jos. Warning.**

Die Landesstelle ersucht dringend um Lieferung von **Wurzeln, Runkelrüben, Steckrüben und Stoppelrüben.**

Abnahme am **Bahnhof Goldenstedt** am Dienstag, dem 17. und Mittwoch, dem 18. Dezember, nachmittags von 1 Uhr ab.

**Goldenstedt. Bernh. Schlamm.**

Der Verkauf von **Pferdegeschirren, Satteln, Zaumzeugen etc.** findet für **Dinlage** statt am **Montag, dem 18. Dezember,** vormittags 9 1/2 Uhr anfangend auf dem Hofe der Firma von der **Wal**, wozu Kaufgeneigte eingeladen werden.

Anzukaufen gesucht auf sofortige Abnahme **15 hochtragende, rotbunte, farbenreine Zuchtrinder** im Gewicht von 9 Zentner aufwärts. Um **Dreie** wird gebeten.  
**Gehr. Gerson,**  
Zucht- und Anzuchtbehandlung, **Vechna, Fernruf 229.**

**Elektrische Beleuchtungskörper,** Tischlampen, Zuglampen, Kronleuchter in großer Auswahl und in jeder Preislage empfiehlt **J. W. Buchmeyer, Bremen,** Knochenhauerstraße 39/40, Fernsprecher Roland 608 und 660.

Kaufe ständig **schlachtreife, fette Gänse.**  
**Vechna. Aug. Coors, Bahnhofswirt**

Sofortige Bestellungen auf **Kalkstickstoff** für den Frühjahrbedarf nehme entgegen.  
**Landw. Konsumverein Vechna.**  
**P. A. Fortmann.**

**Holdorf. Nellinghof.**  
Holdorf Dienstag 10-4 Uhr, Nellinghof Mittwoch 10-4 Uhr  
**Geflügel- u. Kaninchen-Abnahme** am Bahnhof.  
**Vechna. Borchers.**

Habe mehrere Ladungen **prima Erlen-Sägemehl** für **Ränderwände** abzugeben. Gebe dasselbe auch **adweise** ab.  
**Heinr. Teye, Dinlage.**

**Roggen-Abnahme** am Donnerstag, dem 19. d. Mts. auf Bahnhof Neuenkirchen und Freitag, dem 20. d. Mts. auf Bahnhof Nellinghof. Bisherige Anmeldung erforderlich.  
**Neuenkirchen. S. Hamann.**

**Bestaer Bruderei u. Verlag, G. m. b. H., Vechna**  
Empfehlenswerte Schriften aus unserem Verlage:  
**Oldenb. Kriegs- u. Heimatbuch.** Von Dr. A. Kohnen. 150 Seiten. Mit Illustrationen. 3 Tausend. Ermäßigter Pr. 1 M.  
Ein Oldenburger im Felde schreibt darüber:  
Es ist ein Buch für unsere Feldgrauen, es bringt ihnen die Heimat in den Schützengraben, es läßt sie Krieg und Grauel, Angst und Entsetzen vergessen, und Stunden heimlicher Seligkeit sind ihnen vorbehalten.

**Dreizehn Sagen aus der Gemeinde Bischof.** Von **Arwin Heine.** 2. Tausend der „Zehn Sagen aus der Gem. Bischof.“ Preis 40 Hg. ohne Porto.  
Inhalt:  
Der Mäher — Der Schab — Diebeser Brand und Bräutigam — Jan von Bölen — Das Berggericht — Der rufende Keil — Der greise Mann — Das zweite Besitzt — Die Lode — Der Wiedergänger — Der Lotenradler — Die frommen Frauen — De Wunnefreen.

**Vater unser.** Gelegte von **J. Theding.** 16 Seiten Oldb. Preis 50 Hg.  
Der Dichter hat in dieser Schöpfung in sprachlich vollendeter Form ein Werk geschaffen, das jedes Gemüt erheben und beglücken muß. Im profan Gedicht behandelt er die Betheuerungen im Dienste der göttlichen Wohltaten. Patend, feierlich und brüchig der Dichter von Anfang bis zu Ende zu dem unter der Last unserer Tage gebeugten Menschen.

**Die Kräfte unserer Zeit.** Allegorische Dichtung von **J. Theding.** 16 Seiten. Oldenburger Pr. Preis 50 Hg.  
Die „Kraft. Volksg. schreibt:  
Was Allegorien, die freilich gerade für den Dichter immer nur drängende Auskünfte bleiben, poetisches zu leisten vermögen, leistet der in dem zweiten Teile dargelegte Kreislauf von Religion, Idealismus, Wissenschaft, Geldtum, Dummheit, Aberglaube und Tod mit in monologischen Offenbarungen gegenüber dem Dichter, dem Eingehenden und dem deutlichen Gedank. Die eigene Bildung, geistliches Erleben des Kennzeichnenden, reines, klassisches Antik bezogenes des Formensinns hält in einer oft reinenden Schiller jene geistigen u. abstrakten Vorstellungen.

**Niederborn für das Münsterland.** Herausgegeben von **Job. Amel.** 2. Auflage. 151 Holzs., Niederlands., Wärsch- und Rommelsieder. Preis 20 Hg., Feuerungsmaßstab 10 Hg.

**Helft unsere Verwundeten!! Große rote Kreuz-Geld-Lotterie.**  
Ziehung am 3. Januar 1919.  
50 000 M. 30 000 M.  
25 000 M. 20 000 M.  
15 000 M. usw.  
Lose zum Preise M. 3.20 inkl. Porto und Liste gegen Voreinsendung, auch Nachnahme, durch **Banhaus Zähler, Hamburg 23,** Haupt-Loz-Zentrale.

**Praktisches Weihnachtsgeschenk** ist ein **Sparbuch** der **Quakenbrücker Bank** **Hermanns & Cie.** Zins 4% fest.

**Original Kriegsfilms** in ganz neuer Auswahl mit den neuesten Ereignissen vom Kriegeschauplatz.  
**Taschekinoskop „Bosto“.** Ein neues, wirklich interessantes und reichhaltiges Spiel mit 50 Originalaufnahmen vom Kriegeschauplatz empfiehlt **F. Krümpelbeck, Vechna.**

**Kainit u. Kali** ist stets am Lager.  
**Vechna und Schneiderkrug.**  
**D. Schröder.**

**Tunig bitten wir alle Kinderfreunde unserer lieben armen Kleinen Weihnachten nicht zu vergessen.**  
**St. Josefsheim, Vechna i. Oldg.** am **Bremertor.**

Habe mich in **Oldenburg** als **prakt. Arzt** niedergelassen.  
**Dr. med. Peus,**  
Amhauserstr. 1, Telefon 261.

**General-Versammlung** des Konsumvereins für **Dinlage** und **Umgegend** e. G. m. b. H., am **Freitag, dem 20. Dezember 1918,** nachmittags 8 Uhr im **Gesellenhause** zu **Dinlage.**  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht über das vergangene Jahr.  
2. Besprechung über Bestellung des Reingewinns.  
3. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern.  
4. Anträge und Berichtendes.  
**Der Vorstand:**  
**Horn. Dejer.**

**Knaben-Bekleidung**  
**Kieler-Anzüge Kieler-Mäntel**  
**Falten-Anzüge Loden-Mäntel**  
**Samt-Anzüge Hosen-Blusen**  
Nur gute Qualitäten in blau und farbig.  
**M. Schulmann**  
Oldenburg, Achternstr. 38.

**Unserordentl. Generalversammlung der Mollereigenossenschaft Langförden** e. G. m. b. H.

am **Montag, dem 16. Dezember d. J.,** nachmittags 8 Uhr in **A. Bohmanns** Wirtschaft in **Langförden.**  
Tagesordnung:

1. Ergebung der Milchzogen aus **Strub, Deindrup, Reple-Ischem-Bombor, Wardeh-Berglinn, Eyreba** und **Strohe-Deindrup.** Annahmehaftige haben vor der Generalversammlung ihre Vorkauforderungen schriftlich beim Geschäftsführer einzureichen.
  2. Vortrag und Besprechung über die große bei bezüglich der Fetterzeugung und über die lokale Erhaltung und Ablieferung der Milch.
  3. Berichtendes.
- Zu dieser Versammlung werden auch sämtliche Lieferanten dringend eingeladen.  
Langförden, 1918 Dezember 8.  
**Mollereigenossenschaft Langförden e. G. m. b. H.**  
**Cl. Waske. J. Brinthus.**

**Landrentenkasse des Amtes Vechna.**

**Ausflugsvorstellung** am **Freitag, 20. Dezember 1918,** nachm. 6 Uhr in **Hanselamp's** Wirtschaft zu **Vechna.**  
Tagesordnung:  
1. Wahl des Rechnungsausschusses;  
2. Feststellung des Voranschlags pro 1919.  
3. Berichtendes.  
Stutenborg, den 11. Dezember 1918.  
**Der Vorsitzende: A. Aerdam, Olon-Nat.**

**Zur Versorgung des Militärs** laufe **Gemüse** und **Suppenzutaten**, wie: **Weißkohl, Kottohl, Wurzeln, Steckrüben, Zwiebeln, Sellerie, Porree, Petersilie.** Anmeldung erbeten.  
**Vechna. Franz Snerdeck.**  
Sammelstelle für **Gemüse** und **Dstl.**

**Nachruf.**  
Nach Gottes hl. Willen starb im Lager zeit zu **Weihen** unser treuer **Gehilfe, Herr**  
**August Kamp.**  
Derselbe war bis zu seiner Eingetung in unserem Geschäft tätig und hatte sich unsere Achtung und Liebe erworben. Wir verlieren in dem so früh Dahingehenden einen strebsamen und tüchtigen Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
Steinfeld, 11. Dez. 1918.  
**Gebr. von der Mßen.**